Heft 46/Dezember 2014

Die Bauernglocke

Herausgegeben vom **Förderverein LANDSCHAFT STAPELHOLM e. V.**
Verein zur Förderung von Landschaft, Dorf und Kultur

oh du fröhliche ...
Keramik zur Weihnachtszeit
29. November - 23. Dezember
Besuchen Sie unsere Ausstellung im Fünfgiebelhaus und entdecken Sie Ihr besonderes Weihnachtsgeschenk bei einem leckeren Punsch!
Mitmachaktion am Sa, 29.11.14: Windlichter zum Selberschneiden
WUNSCHBECHER keramikwerkstatt
Doreen und Jan Stümpel
Am Fürstenburgwall 11 • Friedrichstadt
Telefon: 04881 - 93 65 03

Itzehoer
Versicherungen
... und gut. √
Besinnliche Festtage und einen guten Rutsch ins neue Jahr
Itzehoer Service vor Ort
Kim Diekmann Kaufmann für Versicherungen und Finanzen (IHK)
Hauptstr. 53, 25878 Seeth, Tel. 04881 9360815

Inhalt

Rolf Kuse	Zwei persönliche Aufzeichnungen zum 1. Weltkrieg in Stapelholm	4
Heino Thiesen	Die Hufbeschlag- und Wagenschmiede Thiesen in Meggerdorf	12
Hans-G. Dierks	Die Balz der Zwergfledermaus in Süderstapel	19
Arno Vorpahl	Stapelholm vor 100 Jahren: 1915	23
Edith Mattheés	Zwischen Magdeburg und Seeth – Eine Geschichte über Generationen	33
Rolf Kuse	Noch einmal: „Dänischer Ehrensold“	36
Arno Vorpahl	Die Süderstapeler Kirche als Grabstätte	38
	Ein Jahr für Stapelholm – Aus der Arbeit des Fördervereins Landschaft Stapelholm	40
Erike Honnens	Wiehnachten 1943	48

Impressum

Herausgeber:	Förderverein Landschaft Stapelholm e.V. Eiderstraße 5, 24803 Erfde-Bargen
EMail:	info@landschaft-stapelholm.de
Homepage:	www.landschaft-stapelholm.de
Redaktion:	Ingo Brüning, Rita Framke, Hans Holmsen, Arno Vorpahl
Bank:	Nord-Ostsee Sparkasse
IBAN:	DE95 2175 0000 0060 0748 79
Anzeigen:	1 Seite: € 112; ½ Seite: € 62; ¼ Seite € 34 lt. Preisliste 2006
Druck:	Husum Druck- und Verlagsgesellschaft, Husum
Titelfoto:	Remonstrantenkirche Friedrichstadt (Foto: Rita Framke)
Rückseite:	Winterweiden (Foto: Rita Framke)

Zwei persönliche Aufzeichnungen zum 1. Weltkrieg in Stapelholm

Rolf Kuse – Drage

Über den Beginn des 1. Weltkrieges im August 1914 und seine Ursachen ist in den Medien mit schriftlichen Beiträgen und Bildern ausführlich berichtet worden. Einerseits haben Historiker von der „hohen Warte“ aus die politischen Zusammenhänge in Europa und die militärischen Entwicklungen wissenschaftlich analysiert. Andererseits verwahren Familien und Archive private Dokumente wie Briefe, Tagebücher und Fotografien und tragen somit zur allgemeinen Erinnerung an diesen Krieg, der auch als „Urkatastrophe des 20. Jahrhunderts“ bezeichnet wird, bei.

Im Gegensatz zu den Zeugnissen von der Front sind die Berichte aus der Heimat seltener. Die beiden nachfolgenden, sich ergänzenden Aufzeichnungen eines Dorfschullehrers und eines Landwirts, zugleich Gemeindevorsteher, zeigen einerseits wie mit einem Fernglas den Blick auf das weit entfernte Kriegsgeschehen, andererseits aber ganz nah die einschneidenden Auswirkungen auf das Leben im Dorfe. Die beiden Dokumente sind chronologisch für die Jahre 1914 bis 1918 jeweils nacheinander widergegeben.

1914

Lehrer

Juli 4 – Aug. 4 Ernteferien

In der letzten Ferienwoche vom 27. Juli bis zum 1. Aug. fand in Süderstapel ein Zwischenkursus nach der neuen Methode unter Leitung des Herrn Seminarlehrers Bubbe aus Rendsburg und unter Teilnahme des Herrn Grundschulinspektors statt, an dem sich meistens ältere Lehrer beteiligten. Leider wurde der Kursus durch den plötzlichen Ausbruch des Krieges frühzeitig beendet.

Aug. 1 Deutschland erklärt an Russland den Krieg

Aug. 2 Deutschland erklärt an Frankreich den Krieg

Aug. 4 England erklärt an Deutschland den Krieg

Denkwürdige Kriegssitzung des Reichstages. Einmarsch deutscher Truppen in Belgien

Aug. 7 Erstürmung von Lüttich

Aug. 13-22 Ausfall des Unterrichts in der I. Klasse wegen Einquartierung im Ort und Mangel an Hilfskräften

Aug. 20 Großer Sieg der Deutschen unter dem Kronprinzen von Bayern zwischen Metz und den Vogesen.

Aug. 28 Bei St. Quentin wird das englisch-französische Landheer völlig zerschlagen.
Aug. 29 Große siegreiche Schlacht bei Tannenberg unter Hindenburg
Sept. 1 Großer Sieg des deutschen Sturms zwischen Verdun und Reims
Sept. 2 Sedanfeier in besonderer Weise (Anmerkung 1)
Sept. 17 Kapitulation von Maubeuge
Sept. 19-Okt. 6 Herbstferien. Die Semesterprüfung mußte in diesem Herbst der vielen Versäumnisse wegen ausfallen
Okt. 20 Antwerpen ist gefallen
Nov. 2 Die Türkei nimmt an der Seite Deutschlands und Österreichs am Weltkriege teil
Nov. 7 Zu unserer großen Trauer ist Tsingtau (2) gefallen
Dez. 3 Der Reichstag bewilligt debattenlos einen neuen Kriegskredit von 5 Milliarden
Dez. 8 Bei den Falklandinseln wurden die deutschen Kreuzer Scharnhorst, Gneisenau, Leipzig und Nürnberg von einer übermächtigen Flotte der Verbündeten vernichtet. Dresden entkam.
Dez. 23 – Jan. 5 Weihnachtsferien.
Der liebe Herrgott segne unseren Aus- und Eingang und gebe uns einen baldigen Frieden.

Landwirt

Nach 44 gesegneten Friedensjahren brach am 2ten August ein Krieg zwischen den Großmächten Europas aus, der zu einem Weltkrieg ausgeartet ist. Keiner weiß, wie und wann das Ende wird, doch hoffen wir auf einen endgültigen Sieg. Wir haben volles Vertrauen auf unsere tapfere Armee und unsere Führer, ferner vertraut das ganze deutsche Volk auf die Hilfe Gottes, da der Krieg kein Eroberungs-, sondern ein dem deutschen Volke aufgezwungener Krieg ist.
22 Männer und Jünglinge aus der Gemeinde stehen mit der Waffe dem Feinde auf dem Schlachtfelde gegenüber, 1 ist gefallen, 1 ist gefangen in Frankreich, 7 sind verwundet oder krank im Lazarett, 5 sind zur Küstenbewachung im Dienst, 4 im Garnisonsdienst, 6 werden ausgebildet, 4 ausgebildete Landsturmmänner sollen sich halten, 1 20jähriger und 13 Landsturmmänner sind ausgehoben als Soldat, 8 ältere Landsturmmänner und 4 19jährige Jünglinge sollen sich zur Aushebung halten. Trotzdem so viele in dem besten Arbeitsalter mitten im Sommer einberufen wurden, gelang es doch, die landwirtschaftlichen Arbeiten zu überwältigen. Die Pferdepreise sind auf das Doppelte gestiegen.
Vom 13. bis zum 19. August und vom 20.-25. August war unser Ort mit viel Einquartierung besetzt. Über die Eider wurde bei Friedrichstadt und Bargen sowie über die Treene bei Schwabstedt sofort eine Brücke geschlagen. Die Letztere ist jetzt für 2500 Mark seitens der Gemeinde Schwabstedt von der Heeresverwaltung gekauft. Die Brücken über die Eider sind abgebrochen.

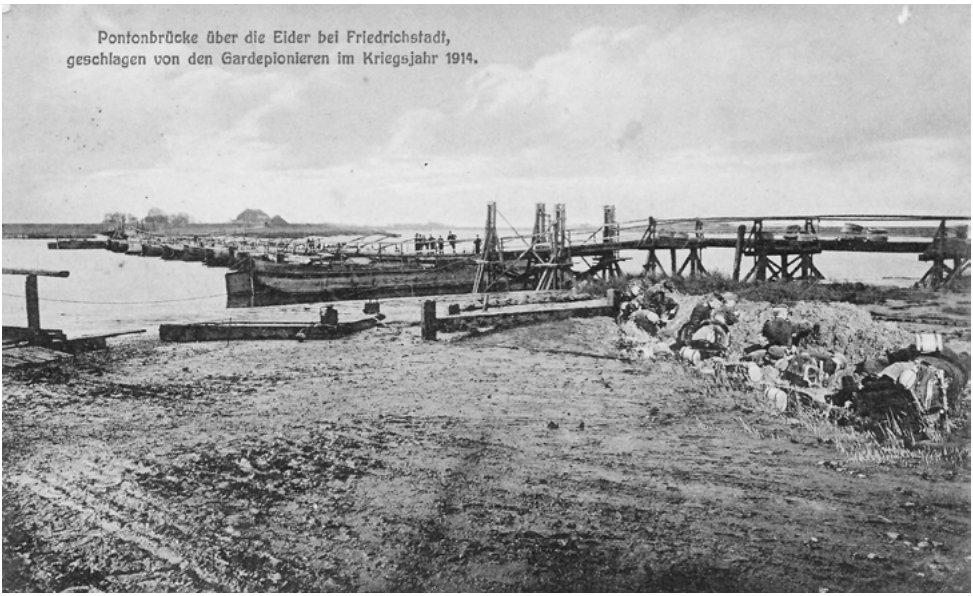


Abb.: Brücke bei Friedrichstadt 1914
(Foto: Sammlung Arno Vorpahl)

1915

Lehrer

Jan. 25 Große Seeschlacht in der Nordsee

Jan. 27 Geburtstag unseres innigst geliebten Kaisers in besonderer Weise. Der liebe Gott schütze ihn, stärke ihn und erhalte uns ihn noch lange, lange!

Febr. 17 Siegreiche Beendigung der 9tägigen Winterschlacht in Masuren
7 Generäle und über 100000 Mann gefangen, über 300 Geschütze und unübersehbares Kriegsmaterial erbeutet.
Die Schulprüfungen sind in diesem Jahre ausgefallen. Die Semesterprüfung hat wieder stattgefunden.

März 5 Entlassung der Konfirmanden, 4 Knaben u. 1 Mädchen. Sehr gut 3, genügend 2.

März 10 Abschluss der Winterschlacht in der Champagne. Die Franz. verloren 45000 Mann

März 20 Der Reichstag bewilligt weitere 10 Milliarden Kriegskredite

März 26 Mit der zweiten deutschen Kriegsanleihe sind 9,060000000 Mark gezeichnet

März 31-April 14 Osterferien

April 14 Beginn des neuen Schuljahres – (*Aufzählung der Klassen etc.*)

Aug. 27 Brest-Litowsk gefallen

Okt. 21 Erinnerungsfeier an die 500jährige segensreiche Regierung des Hauses Hohenzollern

Dez. 22-Jan.6 1916 Weihnachtsferien

Der Herr segne unseren Ausgang und Eingang.

Landwirt

Wie im vorigen Jahr dürfen wir auch heute die Worte gebrauchen „mitten im Kriege sind diese Zeilen geschrieben“, keiner weiß noch heute, wann und wie der Krieg für uns enden wird. Unsere Heere haben im laufenden Jahre große Fortschritte gemacht, Galizien ist von Russen befreit und weit in Russland bis Riga, Wilna, Wolhynien sind sie vorgedrungen, die großen russischen Festungen sind in unseren Händen. Serbien ist mit Hülfe Bulgariens, das an unsere Seite getreten, niedergerungen und hat diese Gesellschaft somit ihren Lohn gefunden. Die Franzosen haben eine große Offensive ergriffen, sind aber nicht durchgekommen. Griechenland befindet sich in einer schwierigen Lage, wir wissen heute nicht, ob es neutral bleibt oder ob es sich der einen oder anderen Seite hinwendet, wir vertrauen auf den König, der mit fester Hand die Zügel führt und nicht gegen uns kämpfen will, die eine gewisse Furcht vor der tapferen deutschen Heeresmacht hat. Aus unserer Gemeinde sind einberufen 75 Gemeindemitglieder, d.h. es sind solche, die hier ihren festen Wohnsitz haben, sowie die Kinder, die hier noch vom elterlichen Hause unterhalten werden, also nur einheimische Gemeindemitglieder.

Die 19jährigen sind eingezogen, die 18jährigen gemustert, die 17jährigen wurden in die Landsturmrolle aufgenommen. Eine wie große Armee wir im Felde haben, wissen wir nicht, aber tapfere Jünglinge und Männer stehen draußen auf der Wacht. Wie es mit der Nahrungsversorgung bei uns steht, wissen wir nicht. Oele, Fette, Butter, Speck und Fleisch wird knapp und teuer. Kolonialwaren sind teuer (*es folgt eine Auflistung von Preisen für zahlreiche Nahrungsmittel*).

Überall in Norderstapel, Wohlde, Bergenhusen, Erfde, Winnert sind Baracken, wo russische Gefangene, teilweise auch französische und englische Gefangene untergebracht sind, welche zum größtenteils landwirtschaftliche Arbeiten besorgen, auch in unserer Gemeinde wird die Notwendigkeit eintreten, diese zu nehmen (3). Wie im vorigen Winter die Krieger unserer Gemeinde seitens der Gemeinde mit warmem gutem Unterzeug versehen wurden, wurde in diesem Winter unseren Lieben an der Front, die vom väterlichen Hause, nur auf Kosten der Eltern, die es entbehren mußten, etwas bekommen können, alle 14 Tage 1 Pfund Butter zugesandt. Hoffentlich wird, welches wir alle wünschen, ein baldiger für uns annehmbarer Frieden kommen, damit das schreckliche Blutvergießen ein Ende nehmen möchte, das walte Gott.

1916

Lehrer

Mit einer Ausnahme nur schulische Aufzeichnungen und Erwähnung von Kaisers Geburtstag

Landwirt

Zum drittten Male wird nun in der Kriegszeit die Rechnung der Kööge gemacht, immer noch wütet der Kampf zwischen den Großmächten Europas. Ein Friedensvorschlag unseres Kaisers ist abgelehnt, so daß wir auf einen baldigen Frieden wohl noch nicht rechnen dürfen. Rumänien, das in diesem Jahr mit an die Seite unserer Gegner gestoßen ist, ist bis auf die Serethlinie (4) erobert. Den Angriffen der Engländer und Franzosen haben unsere tapferen Truppen standgehalten, so daß wir die Hoffnung haben dürfen, daß unsere Feinde uns militärisch nicht besiegen werden. Schlechter steht es in wirtschaftlicher Hinsicht. Die landwirtschaftlichen Betriebe sind schwer zu erhalten, Arbeitskraft wird knapper, die jungen Landwirte, die Söhne und Knechte sind einberufen, Gefangene sind ebenfalls knapp (5), 15 Gefangene sind unserer Gemeinde diesen Sommer zugeteilt worden.
Der Kunstdünger wird knapp, so daß mit geringeren Ernten zu rechnen ist. Die Kartoffeln sind so wenig, daß die Rüben als Ersatz dienen müssen und eine Haupternährung des Volkes bilden. Kartoffeln dürfen von den Erzeugern pro Person und Tag nur 1 Pfund verbraucht werden. (*es folgt eine umfangreiche Auflistung von Einschränkungen und Preisen)*

1917

Lehrer
Mit einer Ausnahme nur schulische Aufzeichnungen und Erwähnung von Kaisers Geburtstag

Landwirt
Der Krieg hatte im Jahre 1917 weitere Erfolge unserer Armeen zu verzeichnen. Italien wurde dadurch, daß unsere Truppen die Führung von den Oesterreichern übernahmen, gründlich geschlagen, die Russen überall geschlagen und zurückgedrängt, so daß diese, nachdem noch im Herbst die Revolution ausbrach (6), Frieden machen mußten.

1918

Lehrer
Febr. 12 Dankesfeier für den Frieden mit der Ukraine und dem übrigen Rußland (7). Möge doch bald der Friede mit den Westmächten folgen.
Im übrigen nur schulische Aufzeichnungen und Erwähnung von Kaisers Geburtstag
Nov. 9 Revolution! Zusammenbruch von Thron und Reich. Darüber kann ich nicht schreiben.

Landwirt
Der Kaiser ließ auch unsere anderen Feinde bitten an den Verhandlungen zu Brest-Litowsk (7) teilzunehmen und in die Friedensverhandlungen einzutreten.

Als diese ablehnten, glaubte das deutsche Volk an den endgültigen Sieg unserer Truppen, weil nun die ganze Ostfront frei werden würde und sich nach Westen wenden konnte. Der alte Geist der Soldaten trat wieder hervor und die große Offensive im Westen (8) begann mit einer großen Niederlage der Engländer. Dann aber scheiterte der Marneübergang und eine Wendung zu unsere Ungunsten trat ein, da nun auch Amerika seine volle Kraft einsetzte (9). Der Rückzug mußte vorgenommen werden und als dann am 9. November die Revolution (10) im Inneren ausbrach, mußte ein verhängnisvoller Waffenstillstand geschlossen werden, worauf jetzt nach 1¼ Jahr der schrecklichste Friede, der jemals auf der Welt geschlossen worden ist, unterzeichnet worden ist, seitens unserer Regierung (11).
Die Schuld an dem Verlust des Krieges trägt nach unserem Erachten in erster Linie das Offizierssystem, das keine Kameradschaft mit den Untergebenen aufkommen ließ. Die alten Leute, die einberufen wurden, traten mit einem Patriotismus und einem Pflichtgefühl in den Dienst ein, aber durch die schlechte Behandlung und Unrecht, das ihnen zuteil wurde, wurde ihnen die Lust zum Kämpfen genommen. Hinter der Front herrschte die größte Ungerechtigkeit und Misswirtschaft, Bestechung aller Art, Unterschlagungen, Schiebungen mit Lebensmitteln waren an der Tagesordnung. Dazu kam, daß auch das Volk in der Heimat keine Opfer mehr bringen wollte. Der Egoismus wurde immer größer, jeder suchte sich zu bereichern und die Not des Ganzen trat ein. Durch die Revolution war nun jede Gegenwehr gebrochen und wir waren und sind jetzt dem Feinde ganz und gar preisgegeben. Heute ist für uns die Zukunft so dunkel wie nie zuvor, unsere Mark gilt im Ausland nur noch 10 Pfennige. Der Staatsbankrott kann eintreten und Deutschland geht der Verarmung entgegen. Das deutsche Volk ist moralisch in den Abgrund versunken. …. (*Ende der Niederschriften*)

Die Aufzeichnungen des Lehrers zeugen von einem Hurra-Patriotismus, wie er uns von großen Teilen des nationalistisch-konservativen, meist städtischen Bürgertums her überliefert ist. Die deutschen militärischen Anfangserfolge des Jahres 1914 und der ersten Hälfte des Jahres 1915 spiegeln sich in den zahlreichen Protokollierungen des Lehrers wieder, die für schulische Ereignisse keinen Raum mehr lassen. Dagegen wird zum Beispiel der Rückzug der Deutschen, „das Wunder von der Marne“, am 12. September 1915 nicht erwähnt. Ebenso fehlen Hinweise auf den verlustreichen Stellungskrieg im Westen ab 1915, die Kämpfe um Verdun ab 1916 oder die Seeschlacht vor dem Skagerrak am 31. Mai 1916, um nur einige weniger glanzvolle Entscheidungen zu nennen. Insbesondere von 1916 bis 1918 kommen, pa-

rallel zu den ausbleibenden deutschen Erfolgen, Erwähnungen des Krieges praktisch nicht mehr vor. Mit der Revolution vom 9. November 1918 bricht für den Lehrer eine Welt zusammen!

Dagegen lesen wir vonseiten des Landwirts eine wesentlich zurückhaltendere Kommentierung in der Anfangsphase des Krieges, insbesondere während der deutschen Siege. Sehr anschaulich und realistisch werden Jahr für Jahr die ungünstigen Auswirkungen für die Gemeinde beschrieben, das Schicksal der Eingezogenen, der Mangel an Arbeitskräften und die Knappheit an Nahrungsmitteln. Überraschend dann am Schluss ein Erklärungsversuch für die Schuld am Verlust des Krieges und ebenfalls ein pessimistischer Ausblick in die Zukunft. Wie eingangs erwähnt, handelt es sich um zwei einzelne Stimmen. Sie spiegeln aber sehr gut einerseits die in der Bevölkerung anfänglich vorkommende Kriegsbegeisterung und andererseits die von Anfang an skeptische Besorgnis wider. Vieles spricht dafür, dass die offensichtliche Hoffnungslosigkeit nach Ende des Krieges eine wesentliche Voraussetzung für das Erstarken links- und rechtsradikaler Parteien war.

Anmerkungen:

(1) Der Sedantag wurde im deutschen Kaiserreich (1871-1918) jährlich am 2. September zur Erinnerung an den entscheidenden Sieg 1870 nahe der französischen Stadt Sedan im Deutsch-Französichen Krieg gefeiert

(2) Tsingtau (Qingdao), eine Hafenstadt im Osten der Volksrepublik China, war von 1898 bis 1919 eine deutsche Kolonie. Am 7. November 1914 wurde Qingdao nach 3 Monaten Belagerung von Japan besetzt. Entsprechend der Bestimmungen des Versailler Vertrages (s.u.) blieb die Kolonie zunächst in japanischer Hand, die Rückgabe an China erfolgte erst im Dezember 1922 (Wikipedia).

(3) Siehe auch „Die Bauernglocke“ Nr. 31/Juli 2007, S. 21-28

(4) Die Serethlinie bestand aus 3 befestigten Stützpunkten entlang des in die Donau mündenden Flusses mit etwa 570 Geschützen (Wikipedia).

(5) Da eine Vielzahl deutscher Männer als Soldaten eingezogen war, wurden in großer Zahl Kriegsgefangene in der Landwirtschaft eingesetzt

(6) Oktoberrevolution in Russland: Gewaltsame Machtübernahme durch die russischen kommunistischen Bolschewiki ab dem 25. Oktober 1917 (Wikipedia)

(7) Friedensvertrag von Brest-Litowsk vom 3. März 1918 zwischen Russland und den Mittelmächten (Deutschland, Österreich, Osmanisches Reich, Bulgarien). Die Ukraine hatte schon vorher ihre Unabhängigkeit erklärt und am 9. Februar 1918 einen Separatfrieden, den sogenannten „Brotfrieden“, geschlossen. Dieser brachte Deutschland und Österreich-Ungarn dringend benötigte Lebensmittel-Lieferungen (Wikipedia)

(8) am 21. März 1918

(9) Die USA hatten am 17. April 1917 Deutschland den Krieg erklärt

(10) Am 9. November 1918 Ausrufung der

(parlamentarisch-demokratischen) Republik, der wenig später die formelle Abdankung Kaiser Wilhelms II. und aller anderen Bundesfürsten folgte (Wikipedia)
(11) Friedensvertrag von Versailles im Jahre 1919

Quellennachweise:
Aufzeichnung des Lehrers: Archiv der Landschaft Stapelholm (mit freundlicher Vermittlung von Arno Vorpahl, Süderstapel)
Aufzeichnung des Landwirts: Überlassung von Heinke Happel, Seeth

Werner Backens Söhne e.K.
In. Stefan Mahmens

Dachdeckerei für Reet- und Ziegeldächer

Göösstraat 9a
25878 Seeth/NF

Tel. 0 48 81 / 5 47
Fax 0 48 81 / 93 76 63

Wir wünschen Ihnen allen frohe Weihnachten und ein gesundes Neues Jahr!

Wir richten uns nach Ihren Wünschen
Versorgungsverträge mit allen Krankenkassen
INGE'S PFLEGESERVICE
Hauptstraße 49
25878 Seeth
Tel.: 04881 - 71 07
Fax 04881 - 93 71 61

Die Hufbeschlag- und Wagenschmiede Thiesen in Meggerdorf

Heino Thiesen – Meggerdorf

Abb.: Die alte Schmiede Thiesen

Dieser Beitrag wurde bereits im „Dorfbuch von Meggerdorf“ (2013) veröffentlicht. Der Förderverein Landschaft Stapelholm dankt der Chronikgruppe Meggerdorf für die Genehmigung zur Übernahme dieses Aufsatzes in „Die Bauernglocke“.

1845 gab es in Meggerdorf zwei Schmieden und acht in Meggerkoog.

Die Schmiede diente bereits im 19. Jahrhundert den Eigentümern mehr schlecht als recht, ihr Einkommen damit zu sichern. Zusätzlich wurde immer noch die Landwirtschaft zum Unterhalt der Familien benötigt.

Nach den Schmiedemeistern Petersen und Hamann übernahm am 1. April 1920 der Schmiedemeister Heinrich Thiesen das Anwesen in der Dorfmitte. Er selber stammte aus dem altehrwürdigen Schmiedegeschlecht Thiesen aus Bergenhusen in fünfter Generation. Fortan übte er die erlernten Berufe des Hufbeschlag- und Wagenschmiedes aus. Wei-

ter wurden Reparaturen aller Art in und um die Landwirtschaft und die Dorfgemeinschaft durchgeführt. Ab 1957 führte der Sohn Claus Thiesen den Schmiede- und Landmaschinenbetrieb bis zur Schließung 1989 weiter. Zur Erweiterung des Betriebes kamen in den 50er Jahren ein Beschlagraum, Lagerraum und eine Werkstatt hinzu.

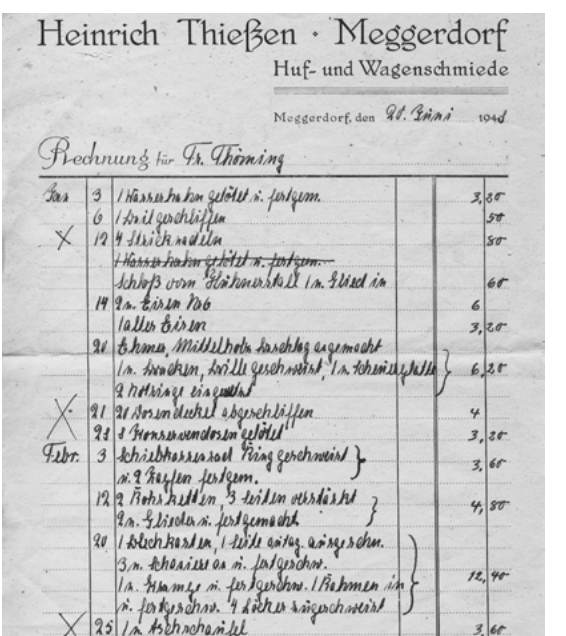
Der Schmiedeberuf umfasste schwere und unhandliche Tätigkeiten, die oft allein nicht zu bewältigen waren. Deshalb hielten die Schmiedemeister sich Gesellen, Hilfskräfte oder bildeten Lehrlinge aus, um immer eine hilfreiche Hand zur Unterstützung zu haben. Viele Arbeiten waren grundsätzlich nur zu zweit durchführbar: das Aufhalten vom Pferdehuf beim Beschlagen, Feuerschweißen von Eisen durch Erhitzen und Zusammenfügen mit dem Hammer auf einem Amboss, Beschläge für Truhen und Koffer fertigen, indem das Eisen mit dem Vorschlaghammer in eine dünnere, breitere Form getrieben wurde, Wagengestelle mit Eisenbeschlägen verbinden und zusammenfügen und vieles mehr.
Zum Beispiel mussten die Holzräder mit eisernen Reifen versehen werden, eine besonders anstrengende Arbeit. Der Durchmesser des zusammengeschmiedeten Bandeisens war geringfügig kürzer als der Durchmesser des Rades. In der Esse (Schmiedefeuer) wurde die Kohle mit einem handgezogenen Blasebalg, später durch ein Handkurbelgebläse oder Elektrogebläse angefacht, damit die nötige Glut vorhanden war. Den Blasebalg oder die Handkurbel bediente oft die Meisterin oder die Magd, wenn viele und schnelle Hände gebraucht wurden. Der Reifen wurde nun im Schmiedefeuer durch ständiges Drehen fast bis zur Rotglut erhitzt. Dann war Eile geboten. Der Meister schrie einmal „hitz“ (der Ring ist heiß), Gesellen und Hilfskräfte ließen alles stehen und liegen und packten mit bereitliegenden Zangen den Reifen, legten ihn auf das Rad und zogen den durch die Hitze erweiterten Eisenreif mit hebelartigen Holzstangen, die in Klammern fassten, auf das Rad. Hatte der Meister mit Hammerschlägen die letzten Korrekturen vorgenommen, so rollte man das fertige Rad zu einer mit Wasser gefüllten Grube, hängte es in eine Halterung und drehte es im Wasserbad, damit es schnell abkühlte, sich das Eisen zusammenzog und so das Holzrad fest umgab. Mit breitköpfigen Nägeln gab man dem Reifen eine zusätzliche Sicherung. Waren nach dem Ruf „hitz“ nicht alle zur Stelle und der Reifen konnte nicht beim ersten Mal passend aufgezogen werden, lag an dem ganzen Tag der Schmiedesegen schief und es war kein gutes Wort mit dem Meister zu wechseln.Sobald der Schmied die Achshülsen in die Naben der Räder und alle weiteren Beschläge wie z. B. die Vorder- und Hinterachse, Rungenstützen, Auflage am Drehteil des Vordergestells und die Talje (Tau) und Schwengel fertig an-

gebracht hatte, nahm das Rohgefährt seinen Weg zum Maler.

Zur Hauptarbeit der Schmiede gehörte damals der Hufbeschlag. Die Hufe wurden mit dem Hufmesser beschnitten, die Eisen ausgeschmiedet und heiß aufgepasst, wobei der beißende, nach verbranntem Horn stinkende Qualm dem Hufhalter ins Gesicht zog. Einige Hammerschläge am Amboss vervollständigten den genauen Sitz. Danach wurde das fertige Eisen abgekühlt und aufgeschlagen. Begann die kalte Jahreszeit mit Eis und Schnee, so mussten die Pferde durch Anbringen von Eisen, die in die Stollen eingeschraubt wurden, „winterfest“ gemacht werden. Auch wurden während der kälteren Jahreszeit Schaufeln, Spaten und Torfgeschirr geschmiedet sowie Gebrauchsgegenstände für die Frühjahrsarbeiten auf dem Feld, im Moor und im Garten. Wurden in der Schmiede neben Huf- und Wagenbeschlag von jeher auch Pflugschare ausgeschmiedet und geschärft, so kamen mit dem Fortgang der Entwicklung noch der Handel mit Landmaschinen und deren Reparaturen hinzu. So mussten die erforderlichen Ersatzteile beschafft und eingebaut, sowie die Messer der Gras- und Kornmähmaschinen geschliffen werden.

Ungefähr bis zum Ausbruch des Zweiten Weltkrieges war es allgemein gang und gäbe, dass die Handwerker erst gegen Jahresende ihre Rechnungen fertigten. Es ging alles auf „Jahresrechnung“ und der „Frau Meisterin“ fiel mit Beginn des neuen Jahres die nicht immer angenehme Aufgabe des Kassierens zu, denn auch sie mussten ihren Verpflichtungen nachkommen und die beim „Höker“ eingekauften Waren, die ebenfalls ein ganzes Jahr lang in ein Buch eingetragen wurden, bezahlen.

Aus nachfolgenden Rechnungen geht hervor, welche Arbeiten von der Schmiede Thiesen in der damaligen Zeit geleistet wurden.



Heinrich Thießen · Meggerdorf

Huf- und Wagenschmiede

Meggerdorf, den 21. Juni 1948

Rechnung für Fr. Thöning

Jan	3	1 Hasenfuß gelötet u. fertgem.	3,80	
	6	1 Feile geschliffen		50
X	12	4 Stück Nägel		80
		~~1 Hasenfuß gelötet u. fertgem.~~		
		Schloß vom Hühnerstall 1 m. Glied in		60
	14	2 m. Eisen 106	6	
		1 alles Eisen	3,20	
	21	6 Schraubenmuttern Sechseck angemacht		
		1 m. Drehkeil, Drille geschweißt, 1 m. Scheinzapfen	6,20	
		2 Nietnägel eingesetzt		
X	21	21 Rasenmesser abgeschliffen	4	
	21	8 Rasenmessern gelötet	3,20	
Febr.	3	Schiebbockrad Ring geschweißt		
		u. 9 Speichen fertgem.	3,60	
	12	2 Bohrketten, 3 Leiten verstärkt		
		2 m. Glieder u. fertgemacht	4,80	
	20	1 Stechkarren, 1 Stile eingezogen		
		3 m. Scheinzapfen u. fertgeschw.		
		1 m. Kranz u. fertgeschw. 1 Rahmen u.	12,40	
		u. fertgeschw. 4 Löcher eingeschweißt		
X	25	1 m. Aschenschaufel	3,60	
	21	1 Kranzgen	30	
		Summe übertragen	52,40	

Rechnung von Schmied Thiesen für Jürg. Rudolf Friedrichsen aus dem Jahre 1929:

März
2 neue 2 alte Ponnyeisen
kleiner Bracken festgemacht 1 neuer Haltsest
2 Seiten an Rübenmessergriff
Pumpe Schwengelbock repariert/ neue Schraube 5/8x60
April
1 Federwagenrad gebunden
2 alte Eisen
4 alte Eisen
1 neues Pflugmesser IM Handhabung/ Strebe/Bügel geschweißt 2 Schrauben 1Splint
1 neuer Hufhalter an Deichsel
Kleiner Federkramp und Scheuerplatte festgemacht
2 alte Eisen
1 Pflug 1 Langmesser geschärft
alte Hänge an Tür 3 Nägel
2 alte Eisen
Mai
2 alte Eisen Schraube neues Gewinde an Eggehacken gemacht
1 altes Eisen
2 alte Eisen 10 Sternnägel
2 neue 2 alte Eisen
2 Krampen 10 Schmidenägel
Juni
1 Pflugmesser geschärft
1 neues Ponnyeisen
1 Blechslint in Bullenblech
2 neue Eisen
Spaten geschliffen
1 Pflugmesser geschärft
Querstück an Stall gemacht
Pferdesulschleppkette 1 Glied in Deichselkette 1 Glied 1 Ring geschweißt
4 neue 2 alte Eisen
1 neues Ponnyeisen
Juli
1 neues Eisen für Kartoffelpflug
Blech um Deichsel Deichselsticken festgemacht 1 neue Platte hinten
1 Forke auf Stiel gesetzt 1 neues Band und geschärft
Wagenstall 1 neu Schraube 1 neue Winkelplatte an Schemel 1 Reifen gerichtet
Heuwender Hebelvorrichtung festgemacht
1 neue Klaue 1 neue Schraube Forkenstange festgemacht 12 Schrauben 12 Splinte
1 Forkenstange gerichtet, Sense gesetzt und Haarbank vorgemacht
1 neuer Sensenbaum neue Platte auf Sensenbaum
Harkmaschine 13 Zinken ausgespitzt 4 Zinken festgemacht
3 neue Schrauben 2 Krampen in Deichsel
Heuwender 1 Forke gerichtet 1 neue Schaale 3 Nieten 1 neue Federstange
1 neue Mutter 2 Splinte 1 neue Forke in Heuwender
Heuwender Schaalen festgemacht 2 Nieten 1 Scheibe vor Hauptrad
Antriebsstange kürzr gemacht 1 Splintloch in ein Splint
2 Mähmesser geschliffen

1 neues Eisen, 1 Forke auf Stiel gesetzt
3 Splinte
1 Wagenreifen gebunden
1 neues Eisen
August
1 neues und 1 altes Eisen
2 neue Ponnyeisen
2 neue Eisen
Sense gesetzt und ein Haarband vorgemacht
2 neue Eisen festgemacht
2 Krampen
2 alte Eisen und Beschlag an 1 Milchdeichsel gemacht
2 neue Ponnyeisen
Ring in Pflugkette gemacht
Zargen 2 Löcher gelötet Milchwagen 1 Reifen gerade gemacht
1 neues Glied in Pflugkette 1 kleiner neuer Braken Notring festgemacht
Neue Feder an und festgemacht
1 neue Platte unter Brille
September
Kessel Griff festgemacht
1 neues Glied in Pflugkette
1 Milchreifen gebunden
1 Pflugmesser geschärft Pflugkette und Gewinde in Stellklaue
1 neue Mutter auf Deichselbolzen 5/8
1 neues Eisen
Deichselbeschlag angemacht
1 Pflugmesser geschärft 2 neue Eisen
Oktober
2 neue Ponnyeisen
1 neues Eisen
3 Stützstoppen zu Fenster
Schiebkarrenrad Beschlag angemacht
2 neue Eisen
1 neues Eisen 1 Pflugmesser geschärft
1 neue Oese an Baum mit Splint
2 alte Wagenreifen um Tonne
Schiebkarren Bandeisen angemacht
2 Beinstreben, 2 Hinterstreben gemacht und festgemacht
2 Schrauben 2 Stangen durch Schlitter
1 neues Eisen
3 neue Eisen
November
3 Aufläuferstangen gemacht 3 reg. Kopfschrauben und 10 Stemmnägel
Pumpe nachgesehen 2 Eisen festgemacht
Bolzen zu Göpelstange Splintloch in ein Ofenrohr abgesägt
6 Aufläuferstangen gemacht 1 Stange neues Blatt an
20 neue Kopfschrauben 20 Nägel 7 Kette, festgemacht
Scheibenecke Schiene an Dechsel gemacht 4 Schrauben
1 altes Eisen Pumpe nachgestellt
Pumpeneimer Klappe und Leder festgemacht und eingesetzt
2 neue Ponnyeisen

Die Schmiede diente den Bauern und Knechten auch als Klönschnack- und Begegnungsstätte. Die Wartezeiten, die bei Reparaturen anfielen, wurden mit Döntjes und Dorftratsch „totgeschlagen“. Auch wurde viel „Unntöch“ verzapft.

Wenn der Bauer mit dem Einspänner (Melkwagen) vorgefahren war, seine

Abb.: Heinrich Thiesen mit Heinrich Clasen

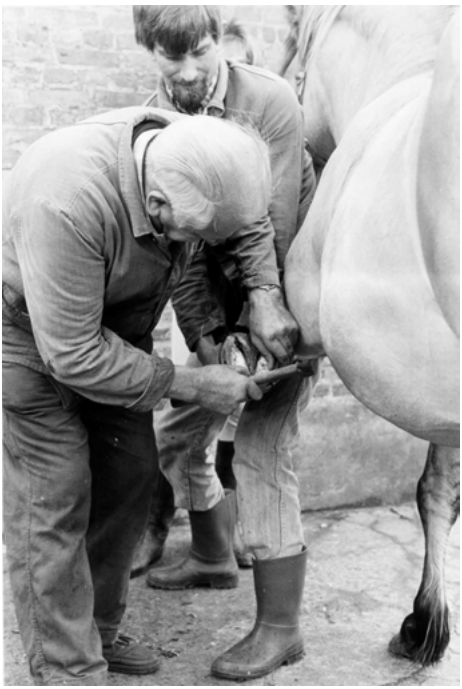
Sense oder Hacke zum Schärfen beim Schmied abgegeben hatte und seine schlauen Sprüche abgab, kam es schon mal vor, wenn sich einer angesprochen fühlte, dass man den Schwengel am Wagen aushakte und nur auf den Drehschemel ablegte. Wenn der Bauer dann mit einem kräftigen „hüh“ Gas geben wollte, riss der Gaul seinen Besitzer vom Bock. Keiner lachte, doch jeder wusste: *„Dat müss he mol hem!“*

Durch ihre tägliche Zusammenarbeit waren die Bauern und Schmiedeleute sich ziemlich eins. Man versuchte sich trotzdem gegenseitig zu „necken“ oder sich etwas auf den *„Stock zu tun“*. Alle, die gerade beim Schmied am *„klokschieten“* waren, waren in dem Moment die Besten und all denen, die auf der Dorfstraße vorbeifuhren, gingen oder die Schmiede verließen, wurde im *„Schnack“ „de Rüch opreeten“* (über ihn / sie gesprochen / hergerissen).

Opa hielt mir einmal ein weißglühendes Eisen unter die Nase und sagte zu mir: *„Geef mi fief Mark, den likk ik door an!“* Das wollte ich sehen, rannte zu meiner Stube, um meine Ersparnisse zu holen. Leider kamen nur fünfzig Pfennig zusammen. Ich versuchte bei Opa mein Glück. Er nahm das Eisen, legte es in das Feuer, machte es weiß glühend, zog es glühend wie eine flammende Kerze aus

dem Feuer, *„Geef mi eers de fief Grüschen“* sagte er, nahm sie, leckte daran und steckte sie ein. Er lachte nur und sagte: *„Loot di nie ob Buurn und Schmeelüüt in, denn de hebt ümmer Tööch för, denk door mol öwer no“*. Ich ging aus der Schmiede, war um fünfzig Pfennig leichter und hab mich wahnsinnig geärgert, dass mein Opa mich so reinlegen konnte. Es war mir aber eine Lehre.

Lehrlinge, die neu eingestellt wurden, wurden auch des Öfteren zum Höker geschickt, um *„Ambossklangfett“* oder vom Bauunternehmer einen *„Steinhobel“* zu holen. Die Lehrlinge wurden dann von einem Betrieb zum anderen geschickt, keiner hatte diese Artikel. Wenn der Lehrling ihnen den Rücken zukehrte, lachten alle heimlich. Keiner klärte den Jungen auf, bis er wieder beim Schmied ankam und ein heftiger „Segen“ vom Meister, zusätzlich zu aller Schmach, noch über ihn kam.
Es war nicht immer leicht, mit dem Schmiedemeister auszukommen, doch die Meisterin hielt meistens die schützende Hand über die Jungs und konnte sie nebenbei auch für ihre Tätigkeiten einspannen. Die Lehre im Schmiedehandwerk war kein Zuckerschlecken.
In den 50er Jahren wurden die Pferde durch moderne Schlepper ersetzt. Für das Handwerk Schmied brach eine neue Zeit an. Es wurde der Beruf des Landmaschinenmechanikers geboren. In diesen Jahren wurde auf jedem Hof ein Schlepper gekauft und eingesetzt. Die Schmiede Thiesen in Meggerdorf wurde 1961 durch eine neue Werkstatt erweitert. Hier wurden Reparaturen an Schleppern und Landmaschinen durchgeführt. Auch wurden Fahrräder und häusliche Geräte instand gesetzt. Die Auslastung war über die Jahre für den Senior, seinen Sohn und einen Angestellten immer ausreichend. Doch die Entwicklung in der Landwirtschaft, der Maschinen und deren Vielfalt nahmen immer größere Dimensionen an, so dass die Arbeiten auch in dieser Werkstatt und dem Gelände aus Platzmangel nicht mehr durchführbar waren. Das Gewerbe wurde 1998 aus diesen Gründen abgemeldet.



Die Balz der Zwergfledermäuse in Süderstapel 2014

Hans-G. Dierks – Süderstapel

Eigentlich begann alles mit einem Zufall: Ende August beobachtete der Verfasser einige Fledermauskästen im „Restwald“ der Wasserwerkfläche am nördlichen Dorfrand von Süderstapel. In der Dämmerung gegen 21 Uhr flogen mehrere Zwergfledermäuse immer wieder um „ihren“ Baum, inspizierten den zugehörigen Nistkasteneingang (Foto1) und interessierten sich offensichtlich deutlich füreinander. Derartige Spielchen waren dem Verfasser neu und entsprechend groß war das Interesse dieses Verhalten zu analysieren. Mit dem Fledermausdetektor (SSF Bat_2) konnte anhand der Ruf-Rhythmen (Peak bei +/- 45 kHz) die Art bestimmt werden und auch die beobachtete Größe der Tiere unterstützte eindeutig die Artdiagnose „Zwergfledermaus“. Die Winzlinge (6-8 g Körpergewicht) passen mit angelegten Flügeln in eine Streichholzschachtel und sind allgemein die häufigsten Fledermäuse. Der Fledermausdetektor kommt ins Spiel, um die normalerweise nicht hörbaren Ultraschallrufe der Fledermäuse in eine für Menschen hörbare Frequenz zu transponieren. Ein Digitalrecorder und eine Stirnlampe vervollständigten zusätzlich die Ausrüstung. Zu den bekannten Orientierungs- bzw. Jagdrufen kamen an diesem Abend sogenannte Soziallaute (21kHz), die dem Verfasser bislang noch nicht bekannt waren. Neugierig gemacht, studierte der Verfasser am

Abb.: Die Geräte (Foto: H. G. Dierks)

nächsten Tag die vorhandene Literatur und recherchierte im Internet zum Thema Soziallaute der Fledermäuse. Anhand von Stimmvergleichen auf Fledermaus-CDs konnte das gehörte Geschehen am Waldrand von Süderstapel als Balz identifiziert werden. Weitere zahlreiche nächtliche Untersuchungen im Dorf zeigten dann, dass die Zwergfledermäuse an vielen Stellen die typischen Balzlaute vortrugen. Formal wurde bei der Kartierung fast täglich mit dem Fahrrad im Dunkeln das gesamte Dorf in den frühen Morgenstunden abgefahren und alle 50 bis 75 m mit dem Detektor die Umgebung gescannt. Das Gerät kann aus über 50 m Distanz die Rufe hörbar machen. Innerhalb weniger Tage konnten so 20 rufende Männchen lokalisiert werden (siehe Karte), die vor allem in der Zeit ab 4 Uhr bis etwa 6 Uhr morgens mit konstanter Frequenz um 21 kHz balzten. Diese rufenden Tiere wurden dann immer wieder im Folgezeitraum besucht und überprüft. Vorteilhaft an den frühen Morgenstunden ist die deutliche Reduzierung der Störgeräusche der großen Heuschrecken wie Grünes Heupferd, Graue Strauchschrecke und Eichenschrecke. Sie zirpen nicht nur im für uns hörbaren Frequenzbereich (außer Eichenschrecke), sondern sind störend laut mit ihren Ultraschall-Anteilen im Detektor zu hören. Die genannten Insekten sind im gesamten Ort vertreten, ein schönes Nebenergebnis der Fledermaus-Untersuchung. Die durch den Detektor hörbar gemachten Töne der Zwergfledermäuse wurden z.T. mit einem Recorder aufgenommen. Fördervereins Landschaft Stapelholm e.V. sind die Rufe zu hören.

Wer melodische Töne erwartet, wird enttäuscht werden. Die Ultraschallrufe der Fledermäuse dienen der Orientierung, dem Beutefang und der sozialen Kommunikation. Sie werden teilweise mit dem Schalldruck eines Presslufthammers ausgestoßen und wir Menschen dürfen froh sein, wenn wir dieses Gedröhne nicht hören können. An gleicher Stelle sind auf der Website des Fördervereins auch die Karte mit den Standor-

ten in Süderstapel und diverse Fotos von den Quartieren einsehbar. Das Wetter war im gesamten Untersuchungszeitraum überwiegend mit 14 bis 15° C nachts relativ warm, windstill und trocken und kam der Arbeit sehr entgegen.

Durch die vielen nächtlichen Aktionen und Stichproben hat der Verfasser herausgefunden, dass in der Zeit vor 4 Uhr morgens nur ein Teil der Rufer stationär aktiv ist, die Zwergfledermäuse balzten dann in der Luft über ihrem Versteck, das offensichtlich später in der Nacht wieder bezogen wird. Dieser Balzflug ist leicht an der wechselnden Lautstärke zu erkennen. Die ständig rufenden Tiere fliegen eine kreisförmige Route im Luftraum oberhalb des eigentlichen Balzverstecks ab und so wird der Ton mal leiser und dann wieder lauter. Interaktionen mit Weibchen konnten nicht festgestellt werden, hier ist in Zukunft noch Forschungsbedarf notwendig. Außerdem konnte festgestellt werden, dass nach Eintritt der Dämmerung nicht sofort gebalzt wird; vermutlich wird zunächst nach Insekten gejagt, um notwendige Energie zu tanken.

Die stationär rufenden Fledermausmännchen saßen fast drei Wochen in den frühen Morgenstunden bis auf einen Fall einzeln in ihren Verstecken, die in Nistkästen (2), Häusern / Schuppen (15) und Baumhöhlen (3) lagen. Interessanterweise erfolgten keine Balzrufe aus vermeintlich geeigneten Objekten

wie z.B. der St. Katharinenkirche, der alten Apotheke und der alten Friedhofkapelle. Aus den in Süderstapel bekannten Häusern mit Fledermausquartieren erscholl nur aus zweien der raue, etwas kratzige Balzruf. Bis auf den Eisenbahnschacht zwischen Norder- und Süderstapel, dem Knickwall Lieth und dem Eiderufer südlich des Dorfes wurde die freie Landschaft nicht in die Untersuchung einbezogen.

Gegen Ende September wurde die Rufaktivität deutlich geringer und ab Mitte Oktober war die Balzzeit offensichtlich vorbei. Nicht geklärt werden konnte der genaue Beginn der Aktivitäten, dieses bleibt für 2015 vorbehalten. Eine Reihe weiterer Fragen schließt sich an, ohne dass sie hier im Detail weiter erörtert werden sollen. Auf jeden Fall möchte der Verfasser 2015 aufgrund der diesjährigen Erkenntnisse auch in anderen Stapelholmer Dörfern Untersuchungen zu diesem Balzgeschehen mit Helfern (die gerne früh aufstehen) durchführen. Hinweise auf Fledermausquartiere und evtl. gefundene tote Tiere werden gerne vom Verfasser entgegengenommen, damit die Kenntnisse über die bislang identifizierten 7 Fledermausarten in Stapelholm weiter vertieft und erweitert werden können.

Jürgen Schlüter

Stahlbau
Metallbau
Komplettbau

Westerstr.31
25878 Drage

Tel.:04881 / 441
Fax.:04881/ 937746
Mobil.:0160 / 90651180

NEUE WERK STATT
neue-werkstatt.com

Treppen
Geländer
Vordächer
Wintergärten
Terassenüberdachungen
Tore und Zäune

Stapelholm vor 100 Jahren: 1915

Arno Vorpahl – Süderstapel

Im zweiten Jahr des Krieges standen selbstverständlich die Meldungen von den Fronten des Reiches im Mittelpunkt des Interesses. Nach den Versprechungen des Kaisers sollten die Soldaten bereits vergangenes Weihnachtsfest wieder zu Hause sein, doch der Krieg verlief anders, als man es sich erhofft und gewünscht hatte. Auch die Friedrichstädter Zeitung berichtete davon in ihren Ausgaben. Doch auch zu Hause in Stapelholm spürte man die Auswirkungen des Krieges. Von Paketsendungen und Gaben an die Front wurde berichtet. Besonders breiten Raum nahm die Berichterstattung über vier Kriegsgefangenenläger ein, die in mehreren Dörfern Stapelholms erstellt wurden. Bemerkenswert erschienen den Stapelholmern die manchmal seltsamen Verhaltensweisen der einquartierten, fremden Gefangenen. Schließlich erschütterte ein Mordfall in Süderstapel die Einwohner unserer Region. Hier sind einige Schlagzeilen aus der Berichterstattung der Friedrichstädter Zeitung über Stapelholm:

Stapelholm, 8. Januar 1915
Chr. Petersen, Drage, welcher an der Ostfront mitkämpft, erhielt das Eiserne Kreuz verliehen.

Süderstapel, 10. Januar 1915
Am Dithmarscher Deich, gegenüber dem Osterkoogsdeich im Süderstapeler Bezirk, ist in einer ungefähren Länge von 30 Meter der Deichfuß bis zur mittleren Höhe des Deiches gänzlich in die Eider gerutscht, infolge Sturmes und niedrigen Wassers.

Wohlde, 10. Januar 1915
Das Wohlder Wasserwerk ist nunmehr von dem Tiefbohrunternehmer Fritz Iwers aus Süderstapel fertig gestellt und funktioniert in allen Teilen tadellos.

Süderstapel, 14. Januar 1915
Herr Amtsvorsteher Schmidt-Tychsen, der sich in Berlin einer Halsoperation unterziehen musste, ist jetzt wieder zurückgekehrt. Mit dem Sprechen lässt es noch zu wünschen übrig.

Bargen, 17. Januar 1915
Ein Dieb stahl aus dem Kontor des Dampfschöpfwerks die Geldtasche mit 170 Mark. Bahnhöfe und Häfen wurden davon benachrichtigt und der Täter, aus Dithmarschen, der früher dort gearbeitet, auf unserer Feldmark festgenommen.

Stapelholm, 22. Januar 1915
Die Umfrage bei den Landleuten hat ergeben, daß noch manche Tonne Korn an das Proviantamt abgeliefert werden kann, denn jeder darf nur ein bestimmtes Quantum für seine lebende Ware zurückbehalten.

Stapelholm, 27. Januar 1915
An Stelle des zurückgetretenen Amtsvorstehers Schmidt-Tychsen ist der Gemeindevorsteher Peter Schmidt in Drage vom 1. Febr. ab zum Kommissar der Landesbrandkasse ernannt worden.

Von der Sorge, 4. Februar 1915
Heute fand auf der Steinschleuse das erste Probepumpen des hiesigen zur Entwässerung der Sorgeniederung dienenden Schöpfwerkes statt. Es war fürwahr ein großer kulturhistorischer Moment, als die gigantischen Pumpen sich in Bewegung setzten und gewaltige Wassermassen in das Wasserbecken sandten, um von da nach der Eider durch die Schleuse abgeleitet zu werden. Durch dieses Erstlingspumpen ist der Betrieb, wohl eines der größten Europas, eröffnet worden. Die Kosten betragen ca. 400.000 Mark, woran rund 2.900 ha mit rund 62.000 Mark Reinertrag beteiligt sein dürften.

Erfde 3. Februar 1915
Auf einem Feldwege in der Nähe unseres Ortes fand man ein obdachloses junges Mädchen umherirrend vor. Auf Befragen erklärte sie, daß sie aus Hennstedt stamme und sie eine Stellung in Erfde suche. Ihr Vater sei schon im Anfang dieses Feldzuges gefallen und ihre Mutter kurz darauf an Lungenentzündung gestorben. Geschwister habe sie nicht. Aus Mitleid nahm man die Unglückliche in das nächste Haus, wo sie gesättigt und versorgt wurde, ferner erhielt sie auch eine kleine Reiseunterstützung, damit sie wieder nach ihrer Heimat zurückkehren konnte.

Erfde 7. Februar 1915
In den nächsten Tagen wird hier mit dem Bau der Baracken für 1000 Gefangene begonnen. Die Baracken werden mit einem 2,50 Meter hohen Stacheldrahtzaun eingefriedigt und zur Bewachung stehen zirka 200 Mann Militär zur Verfügung. Damit ist wohl jede Möglichkeit eines Entweichens genommen. Die Gefangenen sollen bei der Entwässerung des Sorgekoogs zur Herstellung von Abzugskanälen verwendet werden.

Bergenhusen, 14. Februar 1915
Auch auf hiesiger Feldmark werden in nächster Zeit die Barackenbauten zur Aufnahme von kriegsgefangenen Russen in Angriff genommen werden. Es sind 10 Waggons Holz zu den Baracken erforderlich und hat man schon mit der Anfuhr desselben begonnen. Es sollen 500 Gefangene untergebracht werden, zur Kultivierung der hiesigen Wiesen und Moorländereien.

Wohlde, 12. Februar 1915
Der hiesige Schulvorstand trat am 28. Januar unter dem Vorsitz von Herrn Ortsschulinspektor Pastor Buchholz aus Bergenhusen im alten Schulhause hierselbst zusammen, um die drei von verschiedenen Architekten eingereichten Entwürfe für den Neubau einer zweiklassigen Schule nebst Nebengebäude einer eingehenden Prüfung zu unterziehen. Es wurde beschlossen, die weitere Bearbeitung des Projekts sowie die Ausübung der Bauleitung den Architekten Jorgens und Wehde aus Rendsburg, die s. Z. auch die Entwürfe für die Schulen in den benachbarten Orten Neubörm und Gr. Rheide lieferten und die Ausführung der Bauten leiteten, zu übertragen.

Wohlde, 27. Februar 1915
Der verstorbene Rentier Hinrich Friedrich Frahm, Wohlde, diente bei der Artillerie und nahm 1850 am Bombardement von Friedrichstadt vom Dithmarscher Fährhaus aus teil. Wegen seiner vaterländischen Gesinnung mußte er sich nach 1851 von den Dänen, die in Wohlde als Belagerungstruppen lagen, Belästigungen aussetzen. Als Gemeindevorsteher und Kirchenjurat ist er längere Zeit tätig gewesen, auch als Brandkommissar für die Kirchspiele Bergenhusen und Süderstapel. Als eifriger Jäger war er den Jagdliebhabern der hiesigen Gegend bekannt.

Süderstapel,. 4. März 1915
Der hiesige Kriegerverein hat beschlossen, allen im Felde stehenden Kriegern aus Süderstapel eine zweite Paketsendung zu überweisen. Jedes Paket soll in der Hauptsache Butter und Speck enthalten.

Wohlde, 1. März 1915
Die Barackenbauten sind von den Unternehmern in Schleswig an den Zimmermeister Sievertz Lassen in Clove übertragen worden und schreiten rasch vorwärts. Drei Baracken sind schon bis auf das Innere fertig gestellt. Wie verlautet, sollen die Gefangenen am 8. März hier eintreffen.

Bergenhusen 6. März 1915
Da das große Schöpfwerk in Betrieb ist, haben die alten Entwässerungsanlagen ihren Zweck erfüllt. Die beiden Mühlen sollen verkauft werden. Wer es wünscht, kann in seinen Fennen den Deich abtragen lassen; die Gemeinde bekommt sämtliche Ausgaben für ihr Schöpfwerk von der neuen Genossenschaft ersetzt.

Norderstapel, 12. März 1915
Gestern langten die für das Barackenlager zu Norderstapel bestimmten 1000 russischen Gefangenen auf dem Bahnhof zu Norderstapel an, von wo aus sie durch die Wachmannschaften weiter in die Barackenlager befördert wurden. Die Gefangenen machen keinen günstigen Eindruck.

Bergenhusen, 18. März 1915
Gestern abend um 6 Uhr trafen 500 Kriegsgefangene, zusammengesetzt aus Franzosen, Belgiern, Russen und einigen Zuaven von Güstrow hier ein. Die Gefangenen machten einen verhältnismäßig guten Eindruck und waren gut gekleidet, namentlich Franzosen und Belgier führten ein schweres Bündel mit sich, Franzosen hatten sogar ein Schachspiel bei sich.

Norderstapel, 26. März 1915
Die Meierei Norderstapel sandte jedem im Felde stehenden Krieger von dort ein Pfund Butter. Ca. 70 Pakete gingen ab, die sicher mit Freuden empfangen werden, denn „Fettigkeiten“ sind dort sehr erwünscht.

Süderstapel, 28. März 1915
Soeben durcheilt die Kunde unsere Landschaft, daß der Amtsvorsteher Schmidt-Tychsen hier, früher auf Spätinghof, seinen Leiden erlegen ist. Genannter hat lange Jahre die Amtsvorsteherschaft inne gehabt und bekleidete auch viele andere Aemter.

Süderstapel, 27. März 1915
Am 30. d. M. feiert die hiesige Distriktshebamme Frau Christine Dorothea Jürgens, geb. Harder, ihr 25jähriges Dienstjubiläum.

Bergenhusen 28. März 1915
Vor einigen Tagen starb im hiesigen Gefangenenlager ein Russe an Nierenentzündung, der Verstorbene wurde von seinen Landesgenossen auf dem hiesigen Kirchhof unter Trauerglockengeläute zu Grabe gebracht. Auffällig war bei dem Sterbefall, daß seine Landesgenossen kommandiert werden mussten, um den Verstorbenen aus dem Lager herauszuschaffen und auch zu Grabe zu tragen, weil keiner freiwillig wollte.

Friedrichstadt, 3. April 1915
Am Donnerstage wurde der verstorbene Amtsvorsteher Georg Schmidt-Tychsen, Süderstapel, auf dem luth. Friedhofe in Friedrichstadt, wo die Familie ein Erdbegräbnis besitzt, beerdigt. Nach der Trauerfeier in Süderstapel wurde die Leiche unter recht zahlreichem Gefolge nach hier überführt, auch der Kriegerverein Süderstapel mit Fahne war vertreten und bildete hier am Eingange zum Kirchhof Spalier. Auch der Herr Landrat und viele Gemeindevorsteher und andere Herren aus der Landschaft und aus Schleswig waren beim Begräbnis anwesend. Der Heimgegangene ist in Koldenbüttel geboren und wurde bei Einführung der Selbstverwaltung Amtsvorsteher. Seinen Wohnsitz verlegte er später von Spätinghof nach Süderstapel. Er bekleidete außerdem noch verschiedene Aemter und war lange Jahre Vorsitzender des Verbandes Schleswiger Pferdezüchter. Er hat viel für die Zucht des Kaltblutpferdes gewirkt. Seine Verdienste wur-

den durch Verleihung des Roten Adlerordens anerkannt. Es ist dies der zweite Trauerfall, der die Familie Schmidt-Tychsen in kurzer Zeit trifft, da erst vor einigen Wochen ein Schwiegersohn, der auf Spätinghof wohnte, den Folgen eines im Dienste des Vaterlandes mit dem Pferde erfolgten Sturzes erlag.

Süderstapel, 3. April 1915
Die Schwester in Süderstapel, welche gestern abend 8 Uhr vom Twieberg auf einem Parallelwege neben der Kreisbahn nach Hause gehen wollte, wurde heute morgen auf dem Wege tot aufgefunden.

Stapelholm, 7. April 1915
Das Dunkel über den Mord an der Landpflegerin Christine Christensen in Süderstapel ist noch nicht gelichtet. Aber der Staatsanwalt hat jetzt allerlei Anhalte gegeben, die vielleicht gute Wirkung haben können. Dazu gehört auch die Bemerkung, daß der Täter Strippen unter den Stiefeln gehabt hat. Schwester Christine stammt aus Apenrade. Sie war früher verheiratet mit einem Glasergesellen Bartels aus Kiel. Die Ehe wurde geschieden und sie nahm ihren Mädchennamen wieder an. Sie fühlte sich hier recht wohl und hatte sich schon ein kleines Häuschen hier gekauft. Sie war immer bereit zu helfen, ob Tag oder Nacht. Das Kirchspiel Süderstapel wird sie in gutem Andenken behalten. Der Frauenverein widmet ihr einen ehrenden Nachruf. Nach einer Lesart hat sie ein Arbeiter, der nach dem Schöpfwerk wollte, zuerst gefunden, nach einer andern Landmann Dethlefsen. Eine Ecke des Regenmantels soll als Knebel gedient haben.
Bei diesem Fall wird auch der Mord an dem Landmann Wehden wieder in Erinnerung gebracht. Man erzählt sich nämlich, in Tönning habe ein Mann eingestanden, den Mord verübt zu haben. Ob was wahres daran ist, ist noch nicht bekannt. Die Tönninger Zeitungen berichten noch nichts darüber.

Stapelholm, 12. April 1915
Der verhaftete Arbeiter Wilhelm Altenburg aus Büdelsdorf ist wegen des Mords bei Norderstapel schwer belastet. Bei einer am Sonntagabend in seiner Wohnung stattgehabten Haussuchung wurden die vermisste Uhr nebst Kette und Anhängseln und die Brille im Düngerhaufen gefunden.

Stapelholm, 12. April 1915
Die 3000 Gefangenen, die sich in unserer Landschaft befinden, haben nach dem R. T. bis jetzt nicht zu der beabsichtigten Arbeit herangezogen werden könne, weil der Sorgekoog, den sie bearbeiten sollen, infolge eines Deichbruches bei der Entwässerungsschleuse unter Wasser stand. Der Schaden ist jetzt aber ausgebessert, und sollte das Dampfschöpfwerk wieder in Betrieb gesetzt werden. Wenn man den Koog leer gepumpt hat,

sollen die Gefangenen die Gräben reinigen und das Land kultivieren.

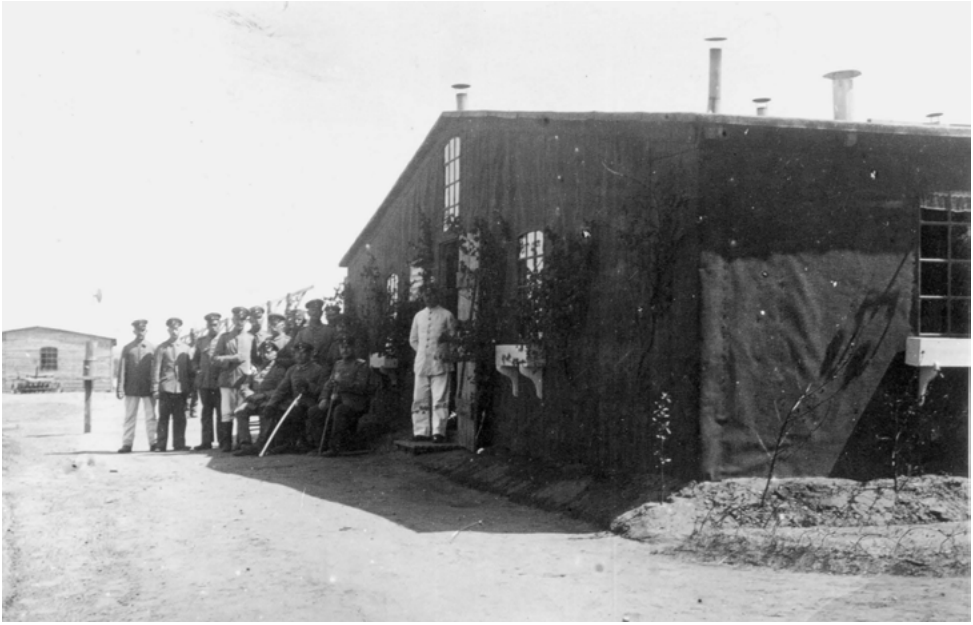
Wohlde, 10. April 1915
In den nächsten Tagen wird damit begonnen werden, vom Bahnhof ab bis nach Winnertmoor eine Kippbahn zu bauen, um künstlichen Dünger zur Kultivierung des Moorlandes damit zu befördern. Wie verlautet, sollen 350 Waggons hierher kommen. Holz für die Brücke über die Treene ist schon gekommen. Die Arbeit wird durch russische Gefangene ausgeführt.

Stapelholm 14. April 1915
Dem Geständnis des Mörders fügen wir nur noch hinzu: Der Mörder ist etwa 30 Jahre alt und diente als Soldat bei der Marine. Er wurde wegen schwerer Vergehen zu Festungshaft verurteilt und aus dem Soldatenstande ausgestoßen. Ob Altenburg auch für die Ermordung des Landmanns Wehden in Betracht kommt, steht noch dahin.
Man meint, dass der W. Altenburg jetzt auch bei dem Morde an dem Landmann Wehden an der Friedrichstadt-Seether-Chaussee am 11. Oktober 1913 in Frage kommt. Bei der Haussuchung entdeckte man im Düngerhaufen bei der Wohnung des Altenburg das Portemonnaie und das Pinzcenez des Ermordeten. Der Mörder ist etwa 30 Jahre alt und hat eine Frau aus Husum.

Norderstapel, 17. April 1915
Im hiesigen Kriegsgefangenenlager wird jetzt daran gearbeitet, auf den freien Plätzen des Lagers Gartenanlagen zu schaffen. Gestern sind wieder 2 gefangene Russen verstorben, wodurch sich die Zahl der Sterbefälle im Lager auf 4 erhöht hat.

Norderstapel, 18. April 1915
Heute Nachmittag gegen 5 Uhr entstand in den hiesigen Baracken ein Feuer durch den überheizten Ofen, der Fußboden brannte. Die Feuerwehr wurde alarmiert. Die Russen standen um das Feuer herum, das mit Sand gelöscht wurde. Die Russen verkaufen ihre Kokarden und ihre Rockknöpfe für wenige Zigaretten, ja sogar ihre Pelzmützen sind manchmal für einen Groschen zu haben.

Krelauer Heide, 23. April 1915
Vor langen Jahren war es hier noch wirkliche Heide, Sand und Heide. In einem Wirtshause sitzen 2 Landleute. Der eine will ein Stück seines Heidelandes verkaufen. Der andere bietet 3 Glas Grog dafür und erhält den Zuschlag. Nach Jahren verkaufte dieser es wieder an den Vater des Mörders der Schwester Christensen in Süderstapel. Der Käufer, Altenburg, stellte einen Künstler-Wohnwagen dorthin und richtete sich häuslich ein. Von hier aus machte er als Händler und Musiker usw. seine Umzüge im Lande. Der Wagen war zeitweilig von einem Dutzend Personen bewohnt. Das



Land rund umher ist jetzt fast alles urbar gemacht. Auf der einen Seite der Chaussee ist das Krelauer Gehölz. Dieser Wagen macht jetzt dort auf seinem Stande einen auffallenden Anblick und soll dies auch nicht mit dem Ansiedelungsgesetz übereinstimmen. Vielleicht sind die Tage des Wohnens auf freiem Felde im Wagen gezählt.

Stapelholm, 26. April 1915
Die von Bergenhusen entflohenen beiden Russen trugen langen grauen Mantel und Pelzmütze. Ihre Spur geht längs dem Erfderdamm nach Rendsburg zu. Rüben und zwei Ferkel, die auf dem Erfderdamm gestohlen sind, dürften sich die Entflohenen angeeignet haben.
Auch am gestrigen Sonntag sahen sich wieder viele Besucher die verschiedenen Gefangenenlager in dieser Gegend an. Bei Norderstapel waren eine Anzahl Russen beschäftigt, eiserne Rohre nach dem Lager zu legen, die Wasser dorthin leiten sollen. Am Lager dürfen die Zuschauer nicht stehen bleiben, immer langsam weiter gehen, heißt es dort.

Süderstapel, 17. Mai 1915
Da das Läutewerk der Kirchenglocken in Süderstapel infolge eines Defekts in Unordnung geraten war, wird beabsichtigt, ein automatisches Läutewerk anzuschaffen. Dem Vernehmen nach stellen sich die Kosten auf etwa 600 Mark.

Stapelholm, 31. Mai 1915
Gelangen die Russen auf eine Wiese mit

reichem Gräserwuchs, so fallen sie nicht selten über Kräuter her, die bei uns als schädlich oder gefährlich gelten. Eine Warnung bleibt stets erfolglos und die Folgen treten dann früher oder später ein. Aber bei diesen Genüssen bleibt es nicht immer. Es wird eben alles verzehrt, was überhaupt einigermaßen genussfähig zu sein scheint.

Bergenhusen 14. Juni 1915
Nachdem in der Verpflegung der Gefangenen und Wachtmannschaften in den Lagern vom 15. d. Mts. ab eine Aenderung vorgesehen ist, wird die Heeresverwaltung die Verpflegung und Gastw. Clausen, Kleinsee die Schenkwirtschaft und den Kleinverkauf von Lebensmitteln an die Gefangenen übernehmen.

Bergenhusen 15. Juni 1915
Das Gastwirtschafts- und Bäckereigewese des Herrn Wöbber brannte in letzter Nacht vollständig ab.
Der vor einigen Jahren neue erbaute Saal, der mit Dachziegeln eingedeckt ist, konnte gerettet werden, auch ein großer Teil des Mobiliars. Das Nachbargebäude des Zimmermeisters Dahljan, das auch Feuer fing und schon hell brannte, konnte gelöscht werden. Den Gebäudeschaden trägt die Landesbrandkasse. Entstehung des Brandes unbekannt. Für 1200 Mark gesalzene Heringe, welche der Heeresverwaltung gehören, die in dem Stall lagerten, wurden auch ein Raub der Flammen.

Stapelholm 4. Juli 1915
Dieser Tage wurde die Sitzung des Ausschusses für das Amt Süderstapel abgehalten. Das Andenken des verstorbenen Amtsvorstehers Schmidt-Tychsen Süderstapel wurde durch Erheben von den Sitzen geehrt. U. a. wurde beschlossen, in der Gendarmeriewohnung in Süderstapel eine Telefonanlage herzustellen, da hierfür ein dringendes Bedürfnis vorliegt.

Bergenhusen, 12. Juli 1915
Heute abend mit dem 6.20 Uhr Zug von Norden trafen die am 8. d. Mts. hier entwichenen 2 belgischen Kriegsgefangenen hier wieder ein: sie waren in Scherrebek festgenommen. Sie trugen Zivilkleider und machten einen recht niedergeschlagenen Eindruck, da sie sichtlich erschlafft waren. Die Belgier wurden in das Arrestlokal eingeschlossen, und werden morgen nach dem großen Gefangenenlager nach Parchim überführt.
Wie verlautet, wird das hiesige Gefangenenlager am 14. d. Mts. vorläufig geräumt. Dem Vernehmen nach sollen die Gefangenen in Holstein auf den Gütern in der Ernte beschäftigt werden.

Bergenhusen 14. Juli 1915
Umpfarrung. Der zu Meggerdorf gehörende Landkomplex „Meggerholm“, welcher im Süden, Osten und Norden von der Kreisgrenze zwischen den Kreisen Rendsburg und Schleswig und im

Westen bis zur Kreisgrenze von dem Umleitungsdeich und der Sorge umgrenzt wird, ist aus der Kirchengemeinde Bergenhusen, Probstei Schleswig in die Kirchengemeinde Hohn, Probstei Rendsburg umgepfarrt.

Erfde, 13. Juli 1915
In der hiesigen Kirche wurden am letzten Sonntag für die aus der Gemeinde Erfde im Felde gefallenen Krieger 14 Lorbeerkränze mit Widmung angebracht. Von vier weiteren fehlt bis jetzt noch die amtliche Bestätigung, doch befürchtet man, daß auch dieselben vor dem Feinde ihren Tod gefunden haben.

Süderstapel, 19. Juli 1915
Auf dem Friedhof und an der Kirche wurde am 8. September 1865 eine Gedenktafel enthüllt, die aber, da sie aus Holz verfertigt war, vor einigen Jahren erneuert werden musste. Das neue Monument von Bildhauer Horn, Husum, trägt folgende Inschrift: „Den vor Süderstapel und Friedrichstadt im September und Oktober 1850 im Kampfe für Schleswig-Holsteins Recht gefallenen, hier ruhenden 44 tapferen Kriegern, gewidmet von der Landschaft Stapelholm, den 8. September 1865

Stapelholm, 26. Juli 1915
Zum Amtsvorsteher des Amtsbezirks Süderstapel wurde der stellv. Amtsvorsteher P. F. Schmidt in Drage ernannt und bestätigt. Die Ernennung des Herrn Schmidt wurde allseitig gewünscht. Wohnsitz wird Drage bleiben.

Bergenhusen, 26. Juli 1915
Gestern wurde das für den Börmerkoog neuerbaute Schöpfwerk dem Betrieb übergeben. Die Tätigkeit eines Tauchers hatte eine große Schar Schaulustiger herangelockt; sie wurde dadurch erforderlich, daß die Baufirma Brandt, Rendsburg, die Bretterwand, welche das Wasser von der Baustelle abhielt, herausgenommen hatte, bevor das Schutzgerüst vor dem Pumpwerk angebracht war. Durch das hereinstürzende Wasser waren schwere Holzstücke vor die Pumpe geraten, die bei Tätigkeit des Werkes aufgesaugt wurden und für das ganze Pumpwerk hätten gefährlich werden können. Das Schöpfwerk arbeitete gut und wurde von dem Herrn Kreiswiesenbaumeister Beel, Schleswig und den Koogsvollmachten abgenommen.

Stapelholm, 13. August 1915
Die für kurze Zeit aufgelösten Läger für Kriegsgefangene in den Landschaftsgemeinden Norderstapel, Erfde, Wohlde und Bergenhusen sind jetzt wieder neu besetzt mit etwas gegen 3000 Russen, Franzosen, Engländer und Belgier. Während in Norderstapel und Erfde nur Russen in den großen, sauberen Baracken des von einem hohen, doppelten Drahtzaun umgebenen Gefangenenlagers Aufnahme gefunden haben, befinden sich in Wohlde und Bergenhusen vor-

wiegend Franzosen, Engländer und Belgier. Eigenartig sind die religiösen Sitten und Gebräuche der Russen. Sie verrichten stehend unter häufigen Bekreuzigungen ihre gemeinschaftlichen Tischgebete. Feierlicher ist die Art ihrer Beerdigungen, bei denen besonders der ernste, traurige, schwermütige Ton ihrer Grabeslieder eine zarte Gefühlswirkung auf Anderssprechende und –glaubende auszuüben vermag. Barhaupt wird der Verstorbene unter ständigem Gesang zur letzten Ruhe geleitet und wird die Weihe des Grabes noch dadurch erhöht, daß unsere braven Landsturmmänner, denen die Bewachung der Gefangenen übertragen ist, in großem Mitgefühl das Andenken der Feinde unseres Volkes durch die Abgabe einer Gewehrsalve und durch Aufstellung eines weißen Kreuzes, der Angaben über Namen, Alter, Geburtsdatum und Zugehörigkeit der Waffengattung enthält, ehren.

Norderstapel, 19. August 1915
Das hiesige Gefangenenlager, welches für kurze Zeit frei stand, ist am Twieberg, in der Nähe der Provinzialchaussee, auf einer größeren Koppel eingerichtet und etwa gegen 1000 gefangene Russen, aus allen Teilen des großen, weiten russischen Reiches haben hier Aufnahme gefunden. Die Russen sind durchweg mit erdgrauen, grünlichen Mänteln und Uniformen, die vorzüglichen Schutz gegen die Unbilden der Witterung gewähren, versehen.

Süderstapel, 19. August 1915
Gestern wurden hier aus Anlaß des Falles der Festung Kowno die Siegesglocken geläutet. Der Ort hatte Flaggenschmuck angelegt, zuvor schon aus Anlaß des Geburtstages Kaiser Franz Josefs.

Stapelholm, 25. August 1915
Im Wohlder Kriegsgegangenenlager sind zur Zeit 400 Engländer untergebracht, die sich in jeder Weise als „englishman“ charakterisieren. Der deutsche Drill und die Arbeit sind ihnen im höchsten Grade unsympathisch und sie hegen der Arbeit gegenüber eine vornehme Zurückhaltung an den Tag, mehr Sympathie bringen sie dagegen einer guten Lebenshaltung entgegen, wozu sie durch reichliche Geldunterstützung aus der Heimat bestärkt werden.

Stapelholm, 15. September 1915
Am 8. d. Mts. jährt sich zum 65. Male der Tag, an dem das Gefecht bei Süderstapel geliefert wurde. Zu den wenigen noch lebenden Mitkämpfern gehört auch Hans Hinrich Müller in Drage. Gerne erzählt noch der alte Veteran, der vor einigen Jahren das Fest der goldenen Hochzeit feiern konnte, wie er in der Neujahrsnacht 1850 in seinem Heimatsdorf vor Blocks Hof (jetzt P. Bohn) auf Posten stand, und die Einwohner ihm Liebesgaben (Pförtchen) brachten. Außer Müller leben in Drage noch zwei Achtundvierziger: Rentier Peter Köhnhak und Schmiedemeister Cl. Kahl.

Süderstapel, 1. November 1915
Die Versteigerung der zum Nachlaß der verstorbenen Gemeindeschwester Christine Christensen hierselbst gehörigen Sachen hatte viele Kauflustige herangezogen und wurden alle Gegenstände verkauft. Das Wohnhaus nebst großem Garten erhielt der Bahnbeamte Tete M. Jans hierselbst für 1800 Mark. Der Antritt erfolgt sofort.

Zwischen Magdeburg und Seeth – Eine Geschichte über Generationen

Edith Mattheés – Magdeburg

Anmerkung der Redaktion: Dieser Text wurde uns von Frau Traute Buchholz zur Verfügung gestellt. Er berichtet über die Jahrzehnte währende Freundschaft zwischen den Familien Franzen und Matthies über die Teilung Deutschlands hinweg.

Es begann im Sommer 1939. Ich kam im Zuge der Kinderlandverschickung zur Familie Franzen in Seeth. Die Familie Franzen bestand aus dem Landwirt Ernst, seiner Frau Annemarie und Erich, dem zweijährigen Sohn. Außerdem gab es noch den Opa Franzen, Altbauer, der Vater von Ernst. Sechs Wochen blieb ich als Feri-

Abb.: Edith Mattheés 1958 auf dem Hof Franzen
(Foto: Traute Buchholz)

Abb.: Gerhard Mattheés (rechts) 1958 in Seeth
(Foto: Traute Buchholz)

enkind in der Familie, und es war eine wunderbare Zeit. Wieder zu Hause in Magdeburg haben wir uns geschrieben und so die Verbindung aufrecht gehalten. Damals mussten Mädchen nach Abschluss der Schule ein Pflichtjahr leisten. So entschieden wir in Absprache zwischen meinen Eltern und der Familie Franzen, dass ich mein Pflichtjahr in Seeth machen sollte. Also trat ich am 1. April 1943 meinen Dienst an. Ich war am 9. März 1943 erst 14 Jahre alt geworden. Was das für mich bedeutete! Eben noch Schulmädchen und nun sollte ich hauptsächlich in einem Haushalt helfen, Kühe melken - ich glaube es waren damals 5 Stück, Schweine und Hühner füttern und alles was sonst noch dazu gehörte. Es war mitten im Krieg. Ernst Franzen war inzwischen Soldat und musste an die Front. Seine Frau Annemarie erwartete im Juni ein Baby. Es hieß vom ersten Tag an früh aufstehen, Kühe melken und vieles mehr. Dann Frühstück machen und lernen wie man den Haushalt in Ordnung hält. Das war für mich alles ungewohnt und unbekannt.

Wenn doch nur nicht das Heimweh so groß gewesen wäre. In den ersten Tagen flossen viele Tränen. Ich hatte ein hübsches kleines Zimmer auf dem Heuboden, doch in der ersten Zeit habe ich bei Frau Franzen in deren Schlafzimmer geschlafen. So verging Woche um Woche und langsam gewöhnte ich mich ein und alles ging besser.

Am 16. Juni 1943 wurde die kleine Traute Franzen geboten. Und damals begann, ohne es zu ahnen, eine Freundschaft, die schon über siebzig Jahre andauert. Im Mittelpunkt stand damals der kleine Erich. In der Familie Franzen wurde Plattdeutsch gesprochen, daher sollte ich

mit ihm Hochdeutsch reden. Plattdeutsch war für mich eine Fremdsprache. Viele Worte habe ich damals nicht verstanden, aber im Laufe des Jahres klappte beides. Erich lernte Hochdeutsch und ich verstand Platt.

Mein Jahr ging am 31.3.1944 zu Ende, ich fuhr nach Hause. Ich könnte noch vieles über meine Zeit in Seeth berichten. Zurück in Magdeburg schrieben wir uns in loser Folge. Es war eine sehr schwierige Zeit – Krieg. Herr Franzen kam leider nicht wieder nach Hause und seine Frau Annemarie musste alles allein bewältigen. Da blieb ihr nicht viel Zeit zum Briefe schreiben.

Die Zeit verging, aber die Verbindung riss nicht ab. 1952 hatte ich geheiratet und wenige Jahre später ergab sich die Gelegenheit zu einem Besuch in Seeth. Traute Franzen war inzwischen 13 Jahre alt und wir lernten uns nun erst richtig kennen. Das Wiedersehen mit der ganzen Familie war einfach schön. Wir glaubten damals alle, dass wir uns nun öfter besuchen könnten von Magdeburg nach Seeth und umgekehrt. Aber dann kam die Mauer. Dennoch schrieben wir uns, nun auch mit Traute. Inzwischen hatte sie Hans-Werner Buchholz kennen gelernt und dann geheiratet. Brieflich nahmen wir so gut es ging an allem teil.

Jahre später kam mein Mann Gerhard ins Rentenalter, daher durfte er gen Westen fahren. Ich durfte nicht, denn ich war „erst 57 Jahre“ alt. Also fuhr mein Mann allein im August 1986 auf Einladung von Annemarie Franzen nach Seeth. Traute und Hans-Werner Buchholz holten ihn vom Bahnhof in Friedrichstadt ab. Gerhard wurde so herzlich aufgenommen, es war wunderbar und damit festigte sich die Freundschaft unserer Familien noch weiter. Ein Jahr später gelang es mir, auch einen Pass zu bekommen, und ich durfte fahren. Die Freude war groß, denn wir waren ja noch ein geteiltes Deutschland und ich hatte die Familie Franzen viele Jahre nicht gesehen.

Es kamen in der DDR sehr unruhige Zeiten. Im Sommer 1989, bei einem Besuch bei Familie Buchholz, haben wir erwogen nach Süderstapel zu ziehen. Ich war inzwischen auch Rentnerin und so hätten wir die Ausreise beantragen können. Traute und Hans Werner Buchholz hatten ihre volle Unterstützung zugesagt. Es hätte geklappt, aber dann aber kam die Wende. Auf einmal waren wir uns ganz nah, keine Grenze, kein Pass. Wir konnten uns gegenseitig besuchen. Nun besuchten wir uns jährlich. Traute und Hans-Werner hier bei uns in Magdeburg und wir bei der Familie Buchholz in Süderstapel und natürlich bei Annemarie Franzen. 1989 kannten Annemarie und ich uns bereits seit 50 Jahren.

Wir, mein Mann und ich, gehören jetzt ganz zur Familie Franzen und Buchholz. Wir nehmen an allem teil. Traute ist wie eine kleine Schwester für mich und es macht mich froh und glücklich, dass ich in Schleswig-Holstein eine zweite Familie habe.

Es gäbe noch so vieles zu erzählen was sich im Laufe der Jahrzehnte ereignet hat. Aber das wichtigste steht ganz oben an, unsere tiefe und feste Freundschaft, die ein Leben lang gewachsen ist. Kein Krieg und nicht die Teilung unseres Landes konnte unserer Freundschaft etwas anhaben und das erfüllt mich mit großer Dankbarkeit.

Abb.: Das Ehepaar Mattheés mit Traute Buchholz (rechts) (Foto: Traute Buchholz)

Noch einmal „Dänischer Ehrensold“: Klärung einer offenen Frage

Rolf Kuse – Drage

In meinem Beitrag (Die Bauernglocke Heft 45/Juli 2014, S. 12 – 15) hatte ich ausgeführt: Wie lange die Ehrengabe weitergezahlt wurde, ist nicht aktenkundig. Uwe Martens aus Friedrichstadt schickte mir einen Leserbrief, für den ich ihm vielmals danke und den ich mit seinem Einverständnis hier wörtlich zitieren darf:

Mein Urgroßvater, John Martens aus

Olderupfeld (bei Husum) wurde im Alter von 20 Jahren 1864 vom dänischen Staat (mit einem Gespann) zum Wehrdienst einberufen. Seinen Ehrensold in Höhe von 100 Dkr erhielt er bis an sein Lebensende. Er verstarb im Alter von 96 Jahren im Jahr 1940. Dieser Ehrensold wurde somit unabhängig von der Volksabstimmung im Jahr 1920 und auch über den Beginn des 2. Weltkrieges weiter gezahlt.

Außerdem fügte Uwe Martens die Kopie eines Zeitungsartikels aus dem Jahre 1937 mit der Überschrift „Der Letzte von 1864“ bei, der hier auszugsweise wiedergegeben sei:

„Einer der letzten Veteranen von 1864 und wohl der letzte heute noch lebende im Kreise Husum, der alte John Martens aus Olderupfeld, kann am Sonntag, dem 23. d. M., seinen 93. Geburtstag begehen. .... Wie so viele Schleswig-Holsteiner, mußte er, der gerade in jenen Julitagen 1844 geboren war, als das Schleswig-Holstein-Lied (1) zum erstenmal auf dem Hesterberg zu Schleswig erklang, in dänischer Kriegsfuhre (2) gegen die Preußen und Oesterreicher ins Feld ziehen, und seit vielen Jahren erhält er jetzt schon den dänischen Ehrensold. Damals erst zwanzig Jahre alt, war er einer der jüngsten Kriegsteilnehmer, und so hat er denn auch fast alle seine Kameraden von anno 64 überlebt. .... 1864 mußte er ja mit in Kriegsfuhre, war also noch kein richtiger „Kombattant“, kam aber oft genug mit in den Kugelregen und hatte es, wie alle Kriegsfuhrleute, nicht selten schwer und schlechter als die Soldaten. 1870/71 zog er als preußischer Soldat mit bis vor Paris.“

Anmerkungen:

(1) In seinem historischen Kern stellt das Schleswig-Holstein-Lied ein radikales politisches Dokument dar. Erstmals erklang das Lied („Schleswig-Holstein meerumschlungen“ ….) am 24.7.1844 durch den Schleswiger Gesangverein auf dem Festplatz bei der Hesterberger Schützenkoppel. Rasch fand es in der vorrevolutionären, von nationalen Strömungen geprägten Zeit eine auch über die Landesgrenzen hinausgehende Verbreitung. Nach dem 2. Weltkrieg wurde das Lied nach der Errichtung des Bundeslandes Schleswig-Holstein zur offiziellen Landeshymne (Auszug aus Schleswig-Holstein Lexikon, Wachholtz Verlag, 2000).

(2) Die Kriegsfuhre war ein landesherrlicher Spanndienst zum Transport von Mannschaften und Gerät oder von Baumaterialien für militärische Bauwerke, der von den bäuerlichen Untertanen in der Regel gegen Entschädigung geleistet werden musste (Quelle: Wikipedia)

Die Süderstapeler Kirche als Grabstätte

Arno Vorpahl – Süderstapel

Abb.: Grab in der Süderstapeler St. Katharinenkirche (Foto: Arno Vorpahl)

Vor einigen Jahren fanden in der Süderstapeler St. Katharinen-Kirche Renovierungsarbeiten statt. Dazu waren die sonst ausgelegten Läufer zusammengerollt und gaben den Blick auf den steinernen Boden frei. Wer damals die Kirche besuchte, sah einen alten Grabstein, der sich im Mittelgang der Kirche befindet und üblicherweise verdeckt ist. Bei dem Anblick erinnerte man sich an große Kirchen, in denen zahlreiche bekannte Persönlichkeiten bestattet wurden. Häufig steht man dort vor den Gräbern gekrönter Häupter oder adeliger Familien. Im Schleswiger Dom findet man viele Gruften in den Seitenschiffen. Wer in London die Westminster Abbey besucht hat, denkt an die aufgestellten Sarkophage berühmter Könige. Die Ruhestätten bekannter Philosophen, Wissenschaftler, Dichter und Musiker findet man in St. Pauls. Dass Grabstätten in einer einfachen Dorfkirche wie in Süderstapel vorhanden sind, mag auf den ersten Blick verwundern. In den Kirchen wurden früher im oder in der Nähe des Altars oft Reliquien aufbewahrt. Die Nähe zu diesen sterblichen Überresten von Heiligen versprach eine heilsbringende Kraft. Daher wünschte man sich auch für die Bestattung die Nähe zum Altar, ein bevorzugter Platz, der meist den wohlhabenden Gemeindemitgliedern oder Personen von Stand vorbehalten blieb (1).

Der Grabstein im Mittelgang der Süderstapeler Kirche ist nur schlecht erhalten. Durch die zahlreichen Gottesdienstbesucher, die seit Jahrhunderten über diesen Stein liefen, ist die Oberfläche stark abgenutzt und die Inschrift, von einzelnen Buchstaben abgesehen, nicht mehr zu entziffern. Glücklicherweise ist allerdings bekannt, was die Inschrift ehemals über das Grab verriet. Begraben wurden hier Johann Sievers, hochfürstlicher Pfennigmeister in Stapelholm und seine Ehefrau Catharina. Sie spendeten im Jahre 1694 der Kirche die noch heute vorhandenen silbernen Altarleuchten. Aufgrund ihrer Spende wurde ihnen nach ihrem Tode das Begräbnis im Kirchenschiff gestattet. Vermutlich wurde die Grabstelle während der großen Renovierung der Süderstapeler Kirche im Jahre 1954 zum letzten Mal geöffnet. Unter dem Grabstein fand man einen Einstieg und eine gewölbte Grabkammer von 2,37 x 2,35 Meter Größe (2). Die Grabkammer war allerdings leer und man vermauerte den Einstieg und legte den Grabstein wieder an seinen alten Platz.

Doch es gab noch weitere Gräber in der Süderstapeler Kirche. Adrian Pauli war von 1706 bis 1729 Kompastor in Süderstapel und danach bis 1751 Hauptpastor(3). Er diente also 45 Jahre in dieser Gemeinde. Von ihm ist überliefert, dass er nach seinem Tode am 29. März 1751 vor dem Altar begraben wurde (4).

Offensichtlich stand vor allem den Pastoren und ihren Familien ein Begräbnis in der Kirche zu. So berichtete der Süderstapeler Pastor Großmann über den Tod seines Vorgängers Johann Syer (5): „Am Montag nach Jubilate (1654) starb der wolgelahrte Hr. Johann Syer … mit seiner Frauen und eltesten Tochter und allerseits den folgenden dritten Bettag vor dem Altar im Chor begraben.“

Allerdings gab es gelegentlich auch Streit um ein Begräbnis an solch begehrtem Platz. So beschwerte sich 1677 der Süderstapeler Diakon Jacob Schreiber über den Hauptpastor Johann Großmann (6): „Als im nechstverwichenem Vorjahr ich eins meiner kleinen Kinder durch den zeitlichen Todt verlohren und dessen Leiche in der Kirchen im Chor, woselbst die vorigen Diaconi begraben sind, begehrte zu beerdigen, wollte er (Großmann) solches nicht zugeben, und ob ich gleich mich erbot, der Kirchen mit gebührlicher Zahlung davor gerecht zu werden, wenn ich so das Beneficum (7) nicht genießen könnte, bekam ich zur Antwort: Er regirte allein in der Gemeine, alß welche ihm anvertrauet worden…“
Großmann erwiderte, der Chor sei kein Platz für die Begräbnisse der Diakone, „sondern auff dem Kirchhoff, allwo die Stät mit einem Stein belegt.“ Großmann und Schreiber waren zwei Pastoren an der Süderstapeler Kirche, die vermutlich ständig im Streit lagen, wie auch aus anderen Quellen ersichtlich ist.

Die Nachrichten von den Begräbnissen in der Süderstapeler Kirche stammen aus dem 17. und 18. Jahrhundert. Wann das letzte Begräbnis stattfand, ist nicht bekannt. Außer dem erhaltenen Grab im Mittelgang des Kirchenschiffes fehlen heute alle Spuren anderer Bestattungen.

Anmerkungen:

(1) Heiko K. L. Schulze: Darauf man mit Andacht gehen kann; Heide, 1999, Seite 17

(2) Dietrich Ellger, Wolfgang Teuchert: Die Kunstdenkmäler des Landkreises Schleswig, 1957, Seite 494

(3) Adrian Pauli war der Großvater des Stapelholmer Chronisten Johann Adrian Bolten.

(4) C. Erich Leverkus: Nordelbische Pastorenfamilien und ihre Nachkommen – Lebensbilder aus der Valentinerschen Ahnentafel; Hamburg 1973, Seite 191

(5) Willers Jessen: Die Memorabilia Stapelholmensia des Pastors Großmann; in: Schriften des Vereins für schleswig-holsteinische Kirchengeschichte, 2. Reihe, 6. Band, Kiel, 1914, Seite 366

(6) Schleswig-Holsteinisches Landesarchiv (LAS), Abt. 7, Nr. 4178

(7) Benefizium = Wohltat, Begünstigung

Ein Jahr für Stapelholm – Aus der Arbeit des Fördervereins Landschaft Stapelholm

Mit diesem Heft halten Sie die 46. Ausgabe der „Bauernglocke“ in den Händen. Die Herausgabe dieser Zeitschrift seit nunmehr 23 Jahren hat die Akteure des Fördervereins Landschaft Stapelholm vor allem bekannt gemacht. So erschienen in diesem Jahr auch wieder zwei Hefte der Reihe. Doch nicht nur die Veröffentlichung von landeskundlichen

Abb.: Übergabe von Zeichnungen durch Gerd Quedenbaum (rechts)
(Foto: Rita Framke)

Aufsätzen hat sich die Gruppe zur Aufgabe gemacht, auch andere Themen wurden aufgegriffen, wie die Berichte anlässlich der vor kurzem stattgefundenen Jahreshauptversammlung deutlich machte. Belohnt wurde der Förderverein durch eine leicht gestiegene Mitgliederzahl. Während andere Vereine über Mitgliederschwund klagen, konnte der Förderverein seine Stärke in den letzten Jahren stetig leicht erhöhen. Aktuell zählt das Mitgliederregister 196 Namen.

In monatlichem Rhythmus treffen sich die Aktiven des Vereins, um über neue Veranstaltungen und Aktivitäten zu beraten und diese vorzubereiten. Einer der Höhepunkte der vergangenen Monate war eine Veranstaltung mit dem Umweltminister Robert Habeck in Seeth, bei denen kommunale Vertreter ihre Fragen, Wünsche und Sorgen mit dem Politiker besprechen konnten.

In vielen Dörfern Stapelholms stellte der Förderverein Fotos von Konrad Gersonde aus. Der frühere Lehrer schrieb viele Jahre lang für den Schleswig-Holsteinischen Zeitungsverlag und schoss dafür zahlreiche Bilder. Einige eindrucksvolle Motive wurden ausgesucht und in einer Ausstellung durch die Landschaft geschickt. Mancher Besucher erinnerte sich an Konrad Gersonde und so wurden viele Anekdoten erzählt.

Ein weiterer Höhepunkt war der Regionaltag am 1. Mai in Friedrichstadt, bei dem der Förderverein Landschaft Stapelholm e.V. wieder mit einem Stand vertreten war. Thema des diesjährigen Auftritts war das Baum- und Fledermauskataster, das für die Gemeinde Süderstapel erstellt wurde. Obwohl die Herbststürme 2013 zahlreichen Baumriesen großen Schaden zufügten oder sie gar ganz niederwarfen, kann das Dorf viele stattliche Bäume zählen. An vielen Stellen finden Fledermäuse ihr Quartier. Dokumentiert wurde alles dies auf einer Karte, die auf den Internet-Seiten des Fördervereins einzusehen ist.

Ebenfalls zum Regionaltag erschien der neue Stapelholm-Kalender des Fördervereins. Zahlreiche begabte Fotografen der Region haben wieder die Landschaft in ihren Bildern festgehalten. Die besten Aufnahmen begleiten nunmehr die Stapelholmer durch das kommende Jahr. Bereits jetzt läuft ein Wettbewerb für den Stapelholm-Kalender 2016.

Zahlreiche Bilder empfing der Förderverein auch aus der Hand von Gerd Quedenbaum. Der Autor, der mehrere Bücher über unsere Region verfasst hat, überreichte dem Vorstand fast 180 Zeichnungen, die in bemerkenswerter Genauigkeit Landschaft, Häuser und Ansichten Schleswig-Holsteins widergeben. Eine Auswahl werden wir im kommenden Jahr zeigen.

Neben der Arbeit im Vorstand gibt es im Förderverein mehrere Arbeitsgruppen, die sich in regelmäßigen Abständen treffen und während der Jahreshauptversammlung eine Bilanz ihrer Arbeit der vergangenen Monate zogen:

Museum

Unser „Arbeitsjahr“ begann mit einer Webausstellung bzw. einem Webermarkt. Frau Henze stellte in der Halle des Stapelholm-Huus ihre eigenen Arbeiten und die mehrerer Kolleginnen aus Schleswig-Holstein aus. Zudem konnte man sich alte Schulfilme über das Weben, die Flachsernte, Seidenherstellung usw. ansehen. An anderer Stelle gab es eine Diashow mit Bildern aus den Webkursen. Getränke und Gebäck wurden geboten, und so entstanden während der Ausstellung auch neue Kontakte.
Im Jahr 2014 gab es acht Webkurse mit bis zu je acht Teilnehmern. Unser Dank geht an die ETS-GmbH, die unsere Werbetexte und –fotos auf den Weg schickt. Leider müssen wir feststellen, dass die Zeitungen des sh:z-Verlages sehr unterschiedlich bereit sind, unsere Artikel zu veröffentlichen, im Gegensatz zur Dithmarscher Landeszeitung, die wir an dieser Stelle als vorbildlich offen für unsere Arbeit erwähnen wollen. Wir haben die neuen Termine für 2015 schon festgelegt, sie sind in einem neuen Flyer eingelegt, dort gibt es dann auch die Möglichkeit bei einer Voranmeldung Wünsche für Webstücke abzugeben.

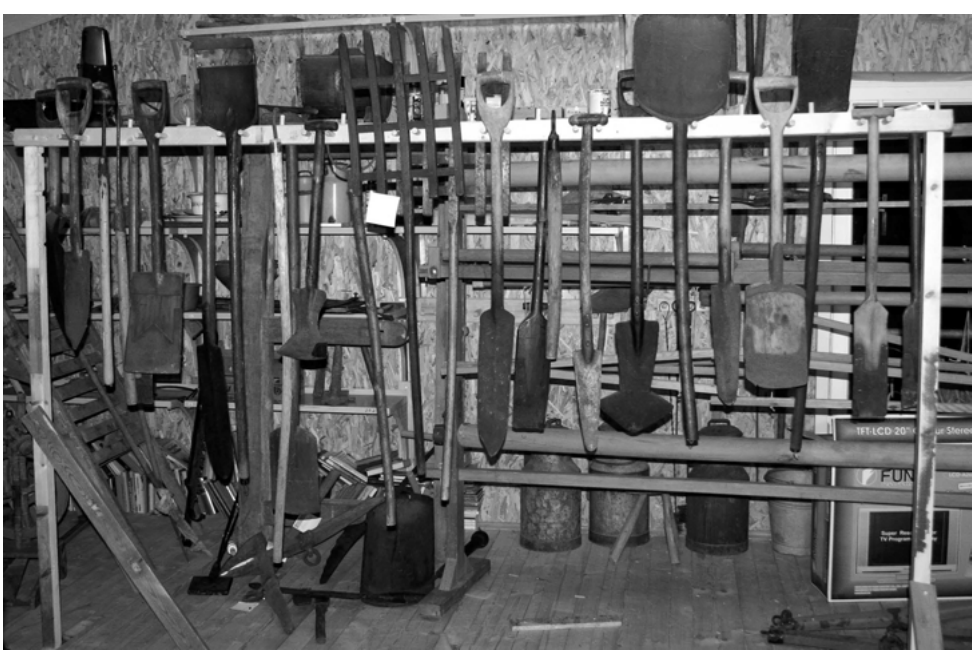
Abb.: Fachgespräche während der Ausstellung „So seh ik dat“ im Stapelholm-Huus. Links Karin Nissen (Foto:Rita Framke)

Aus einem neuen Kontakt entwickelte sich eine Idee zu einer Ausstellung: Karin Nissen aus Bünge stellte vom 7. bis 22. Juni unter dem Motto „So seh ik dat“ ihre Bilder aus. Zur Eröffnung, zum Bergfest und zum Abschluss, hatte sie zu Musik und Lesungen und zu einer Fahrradtour eingeladen. Alles zusammen war es eine rundum gelungene Sache. Danke Karin.

Wir besuchten die ehemalige Bäckerei Buchholz in Drage und ließen uns durch die Backstube und den Laden führen und von der Geschichte der Bäckerei erzählen. Dank an Familie Buchholz, die sich so viel Zeit für uns nahm.

Natürlich lag auf unserer Alltagsarbeit, der Sammlung von Museumsgegenständen, weiterhin unser Augenmerk, wenn auch die Arbeit unter den Tücken des Erfder Dammes und krankheitsbedingten Ausfällen litt. Es gab 129 Neuaufnahmen, allerdings wartet noch eine ganze Reihe von Gegenständen darauf aufgenommen zu werden. Unter anderem waren wieder viele Dinge dabei, über deren ursprüngliche Verwendung wir uns noch den Kopf zerbrechen. Für die dem Museum überlassenen Gegenstände danken wir den zahlreichen Spendern.

Abb.: Ordnung der gesammelten Gegenstände im Museums-Magazin
(Foto:Rita Framke)



Ich habe auch noch nicht all unsere unterschiedlichen Arbeiten erwähnt. Es sind genug da. Es gibt so viel zu tun, dass wir jede helfende Hand gebrauchen können. Besonders wollen bzw. müssen wir noch mehr System in unser Magazin bringen, das heißt Regale durchforsten und neu organisieren und den Standort der Gegenstände festhalten. Keiner von uns ist Fachmann, jeder hat sich irgendwie eingearbeitet, und selbst wer sich bisher noch nicht so für Geschichte interessiert hat, wird mit der Zeit neugierig auf das, was uns all die Gegenstände erzählen oder vermuten lassen. Und jeder von uns fand für sich eine Arbeit, die er besonders gerne macht. Also nur Mut, helfen Sie uns! Sie sind herzlich willkommen.

Stapelholmer Tauschring „Hand-in-Hand“

Fast 60 Tauschring-Mitglieder in Stapelholm – allein diese Zahl spricht für sich! In 2014 trafen sich die Tauschfreunde insgesamt sechsmal zu intensiven Gesprächen bei Kaffee, Kuchen und sonstigen leckeren Dingen, die die Tauschring-Mitglieder mitgebracht hatten. Nicht nur an den interessanten Informationsabenden, sondern auch an gemütlichen Zusammenkünften war die Beteiligung erfreulich rege, und viele Freundschaften wurden geschlossen und gepflegt.
Aus dem Tauschring heraus bildeten sich weitere kulturelle Aktivitäten im Amt Stapelholm, wie z.B. das „Offene Singen“, das einmal im Monat im Gemeindehaus Süderstapel stattfindet. Darüber hinaus wurde der „Strickstammtisch“ ins Leben gerufen – eine Zusammenkunft an jedem zweiten Samstag im Monat im Café Plüsch in Süderstapel. Wer Freude und Spaß am Singen hat, wer gern handarbeitet oder sonstige schöne Dinge herstellen möchte – hier ist jeder willkommen und gern gesehen!
Nicht zu vergessen ist die Bücherstube, die im Ohlsenhaus in Süderstapel liebevoll eingerichtet wurde. Hier findet der interessierte Leser Belletristik, Sachbücher, Reisebeschreibungen, Kinderbücher, u.v.a.m. Geöffnet ist die Bücherstube zu den Sprechzeiten des Bürgermeisters.
Viele Mitglieder des Tauschringes übten und üben ehrenamtliche Tätigkeiten aus. So wurden z.B. mehr als hundert ehrenamtliche Stunden in einem Pflegeheim geleistet, es erfolgten des Weiteren Aktivitäten mit Kindern in der Schule und im Kindergarten, und auch im sozialen Bereich war „Hand-in-Hand“ vor Ort, wenn Unterstützung und Hilfe notwendig und erwünscht war. Auf vielen Basaren und Ausstellungen wurden Bücher für den guten Zweck gegen eine kleine Spende veräußert.
In diesem Jahr wird es zum ersten Mal an den Adventssonntagen Weihnachtssingen am festlich erleuchteten Weihnachtsbaum vor dem Ohlsenhaus in Süderstapel geben. Mit Weihnachts- und

Abb.: Stand des Stapelholmer Tauschringes „Hand in Hand“ während der Kirche im Dorf am Süderstapeler Eiderstrand

Winterliedern sollen sich Kinder und Erwachsene auf die festliche Zeit vor dem Fest einstimmen. Abgerundet wird diese Nachmittagsstunde mit Glühwein und Kinderpunsch.
Ein Netz der Freundschaft, Hilfsbereitschaft und Unterstützung spannt sich über ‚unser‘ Stapelholm. „Hand-in-Hand“ blickt zurück auf ein schönes Jahr der Nachbarschaftshilfe in seiner reinsten Form, auf viele Erfahrungen, besonders auf Freundschaften und Bekanntschaften und wird jeden herzlich willkommen heißen, der dem Tauschring beitreten möchte.

Regionalentwicklung / Baupflege

An zahlreichen Projekten wurde auch in der Arbeitsgruppe „Regionalentwicklung und Baupflege“ gearbeitet:
Leuchtturmprojekt: „Erhalt der Baukultur in den Landschaften Stapelholm und Eiderstedt“
Das Projekt beschäftigt uns schon über 7 Jahre. Insgesamt sind 62 meist denkmalgeschützte Gebäude ins Förderprogramm aufgenommen worden. Die letzten Sanierungsmaßnahmen müssen jetzt endgültig bis zum 31.10.2015 abgeschlossen und abgerechnet sein. Von den

eingeworbenen Fördermitteln über 750.000,— € sind 729.000,— € bereits durch Förderbescheide gebunden. Das Gesamtinvestitionsvolumen beträgt aktuell 1,88 Mio. €. Das Geld fließt unmittelbar in unsere heimischen Handwerksbetriebe und sichert Arbeitsplätze. Wir hoffen, mit diesem Projekt einen nachhaltigen Beitrag zur Erhaltung unserer einzigartigen, historisch wertvollen Hauslandschaft zu leisten.

Entwicklung eines Energiekonzeptes für Stapelholm

Nachdem im Jahr 2012 die Gemeinde Norderstapel die Projektträgerschaft übernommen hatte, alle Stapelholmer Gemeinden in enger kommunaler Zusammenarbeit der gemeinsamen Projektfinanzierung zustimmten und der Planungsauftrag an die ARGE Wortmann / Bielenberg in Kiel / Husum vergeben wurde, konnte am 11. Feb. 2013 die Auftaktveranstaltung im Gasthof Sievers in Norderstapel durchgeführt werden. Am 12. März 2014 wurde die Endfassung des Energiekonzeptes im Stapelholmer Heimatkrog einer breiten Öffentlichkeit vorgestellt.

Insgesamt tagte die kommunale Arbeitsgruppe sieben Mal und einmal die Lenkungsgruppe mit allen 10 Bürgermeistern. Zusätzlich fanden in den einzelnen Gemeinden separate Bürgermeistergespräche statt.

Mitglieder unserer Arbeitsgruppe haben bereits in den Gemeinden Norderstapel, Seeth und Süderstapel in enger Abstimmung mit den Gemeinden die Initiative ergriffen, genossenschaftlich organisierte Nahwärmenetze zu entwickeln. Auch in Wohlde zeigt die Gemeindevertretung Interesse für ein kommunales Nahwärmenetz.

Abend mit Minister Dr. Robert Habeck im Stapelholmer Heimatkrog in Seeth am 12.03.2014

Nach erster Kontaktaufnahme im Januar 2013 ist es uns in diesem Jahr endlich gelungen, den Minister für Energiewende, Landwirtschaft, Umwelt und ländliche Räume in Stapelholm zu begrüßen.

Dr. Habeck stellte in seinem Impulsreferat die Initiative zur Förderung der ländlichen Räume vor, für die mehr Geld aus dem EU-Topf als bisher zur Verfügung steht. Die neue Förderkulisse setzt strategische Schwerpunkte, die u. a. das Breitband, die Erhaltung des kulturellen Erbes, Basisdienstleistungen wie Mobilität und Bildungsangebote sowie Tourismus umfasst. Dabei sollen die touristischen Angebote verknüpft werden mit Inwertsetzung von Natur und Landwirtschaft. Als Beispiele nannte Habeck die Errichtung von Heuherbergen und Kanutourismus.

Die AktivRegionen können pro Jahr Programme in Höhe von 3 Mio. EUR auflegen. Zukünftig wird es keine Leuchtturmprojekte mehr geben. Erwünscht ist eine Absprache der AktivRegionen untereinander, um gemeinsam Schwer-

Abb.: Minister Dr. Robert Habeck (Mitte) bei seinem Besuch in Stapelholm
(Foto: Rita Framke)

punkte zu setzen, zum Beispiel Wärmenetze. Die Hochschulen des Landes sollten in diese Projekte einbezogen werden. Für die Konversion der ehemaligen Bundeswehrkasernen gibt es zusätzliche Fördermöglichkeiten, wenn Forschungsprojekte im Energiebereich, z.B. für Wind-Wärme, installiert werden. Für diese Forschungen gibt es einen Ansprechpartner im Wirtschaftsministerium.

Die Bürgermeister der 10 Stapelholmer Gemeinden machten danach lebhaft von der Möglichkeit Gebrauch, dem Minister Fragen aus den verschiedensten Bereichen zu stellen. Habeck machte klar, dass auch künftig für die Projekte eine Eigenbeteiligung erforderlich ist. Allerdings wird etwa die Breitband-Anbindung mit bis zu 80 % gefördert. Auch eine mögliche Gebietsreform wurde diskutiert. Nach Meinung des Ministers führt eine Zusammenlegung von Kommunen, Ämtern oder Kreisen nicht automatisch zur finanziellen Ersparnis. Allerdings können größere Gemeindeverbände ihre Aufgaben mit professionellem Personal besser wahrnehmen. Das Land biete hier auch finanzielle Anreize.

Einrichtung der Internet-Seite „stapelholm-forum.de“ als Bürgerforum für die Landschaft Stapelholm.
Hier werden alle Aktivitäten, die sich aus der Zukunftswerkstatt ergeben haben, dargestellt, z. B. Energiekonzept, Tauschring, Kasernenkonversion, Biosphärengebiet.
Die zahlreichen Akteure, die aktiv in den Arbeitskreisen tätig sind, sorgen sich um die Zukunft Stapelholms. Ihnen dankte der Vorstand während der Jahreshauptversammlung des Fördervereins Landschaft Stapelholm e.V. für ihren unermüdlichen Einsatz. Der Förderverein dankt allen, die die Arbeit des Vereins unterstützen und diese durch Rat und Tat, Zuwendungen und Spenden, aber auch durch ihre Mitgliedschaft im Verein ermöglichen.

Wiehnachten 1943

Erika Honnens – Seeth

Dat weer Krieg. Uns Vadder weer ok intrucken un as Sanitäter in Frankriek. Veerteihn Daag vör Wiehnachten keem Post vun em. As uns Mudder de Breef vörlees, dat he keen Urlaub to Wiehnachten kreeg, weern wi trurig. We seten all um unse Mudder un fungen an to wenen.
Wat nu? Dor sull doch noch en Swien slacht warrn, wie Deerns sullen en nie’e Kleed hebben un de Junges nie’e Büxen. Ok muss noch Korn na de Möhl to schroten un mahlen bröcht warrn.
Uns Mudder fohr forts op Rad na de Slachter un fraagt, ob he uns en Swien slachten kunn. Mien grote Swester muss to Foot na de Sniedersche. Se sull fragen, ob de Sniedersch noch för uns Deerns nie’e Kleder un för de Junges nie’e Büx neihn kunn. Uns Mudder harr aver noch keen Klederstoff för uns Deerns. Dat höör uns Naasche. De harr ut Amerika ölm Meter Stoff vun ehr Verwandtschaft kregen un kunn de nich bruken. Se wull düstere Stoff hebben, denn ehr Mann weer in de Krieg fullen – in Russland. De Stoff wull se tuschen un dorför wat vun unse Swien afhebben. Mudder weer dat nich na de Mütz.
„Ja“, sä uns Naasche, „ik kann de Stoff ok anners intuschen, du brukst de nich to nehmen.“

Uns Mudder hett denn „ja“ seggt un de Stoff kregen. Glieks de annern Dag keem de Sniedersch. Tante Therese heet se. Se truck en Been so’n lütte beten na, denn as se noch Kind weer, harr se Kinnerlähmung hatt.
Nu gung dat Sniedern los. Mien grote Swester hulp bi de Kleder. Aver wat weer mit de Junges? De sullen doch nie’e Büxen hebben, un wo kreeg uns Mudder dorför de Stoff her? Grootmudder harr in’t Klederschapp noch en ole Mantel hangen. De weer utbleekt, aver dat maakt nix. Mien grote Swester muss de Mantel halen. Se klemm sik de ünner de Arms un renn af na Huus. Unse Opa durf dat nich weten, denn harr dat wat langs Jack geben. De Sniedersch beluer sik de Mantel un meen, dat se dor so keen Büxen ut neihn kunn. De muss eerst optrennt warrn. Mien beide groten Swestern mussen dat doon. Dorbi stell sik rut, dat dat en ganz feine Stoff weer – düsterblau. Mudder freu sik.
Intwischen weern de Kleder ferdig. Uns Mudder wuss gor nich mehr, wo ehr de Kopp stunn. Se harr so veel Arbeit, denn intwischen weer ok de Slachter kamen un harr dat Swien slacht. Dat woog 300 Pund. As dat Swien witt weer, keem dat op en Ledder un muss nu dree Daag afhangen, dat de Slachter dat Deert richtig tohauen kunn.
As de Tiet um weer, keem de Slachter wedder. Junge, nu gung dat richtig los. Dor wurrn Wust maakt: Mettwust, Leverwust, Blootwust un noch Veles mehr. Ook de Naasche keem, un haal sik ehr Schink af.
Unse Schink wurr insalt un keem in en grote holten Tünn, de in de Keller stunn. Ok de Siedenspeck, de beiden Swiensbacken un de dörchwussen Speck kemen in de Tünn.
Mien arme Swester Hildegard muss twischendör mit 200 Pund Korn na de Möhl. Se muss alleen mit de Schuufkoor los. Wie bruken Schroot för de Tiern un Mehl, dat uns Mudder backen kunn. De Tour na de Möhl weer veel to swoor för ehr, aver se hett dat torecht kregen. As se na Huus keem, harr se dat Mehl al op de Schuufkoor liggen. Dat harr se glieks mit na Huus kregen.
De annern Dag röhr uns Mudder Swartbroot un Stuten an. Eerst kreeg se Roggenmehl in en grote Backtrog, en Suerdeeg un en Liter Water un fung an to kneden. Wi Kinner stunnen all um de Backtrog rum un keken to. Dat weer man so’n Ogenblick un en grote Dutt Deeg weer ferdig. Mien Border un sien Fründ hebbt de Deeg denn na de Bäcker fohrt.
Uns Mudder harr dat glieks wedder ganz hild. Nu weern de lütten Koken an de Reeg: Pumpernickel, Pepernöten un Bodderkringeln. Dat weer en grote Spass för uns.
Nu bruken wi noch en Dannenboom. Mien Swester Mariechen un mien grote Broder mussen op Rad na Süderstapel fohrn. Rohwedder heet de Hannels-

mann dor. Se söchen en smucke Boom ut un Mariechen wull weten, wat de kosten sull. „Du bruukst nix to betalen“, sä Onkel Rohwedder un so kemen beide glücklich mit de Boom to Huus an. Wi freuen uns all över de smucke Boom.

Denn wurr dat Wiehnachtenavend. Eerst mussen de Tiern in de Stall versorgt warrn. Uns Mudder harr de Köh melkt. Unse Broder streu för de Höhner en ganze Bund Stroh ut. So weern de versorgt un kunnen keen kole Fööt kriegen. Denn wurr dat Avend. Wie Deerns harrn unse smucken Kleder an, de Junges jem nie’e Büxen un uns Mudder kreeg dat Eten to Füer: Nackenbraden vun’t Swien mit Rotkohl un Kantüffeln. As Nadisch harr uns Mudder Vanillepudding mit rode Johannesbeersaft.

Nu töfen wi blots noch op unse grote Swester Gerda. Se weer op de Böhn un maak sik fein. Mit’n Mal keem se de Trepp hendaal un reep: „Papa kümmt!“ De Kreisbus heel bi uns vör de Döör. Wi gungen all rut un keken. Dor weer keen Papa to sehn. Blots de Snee riesel sinnig vör sik daal. Man denn flogen op en Mal Sneeball um de Eck. Dor weer wat! Mien grote Broder gung hen un keek um de Huuseck. Dor stunn unse Vadder mit en grote Rucksack op de Nack. As wi mit unse Vadder binnen weern, fungen wi an to wenen, aver dat weern Freudentraans. De Wiehnachtsboom mit Lametta und bunte Kugeln lüch mal so hell. Ehr dat Eten los gung, mussen wi aber noch en Gedicht opseggen:

Wiehnachtenavend
Denn kümmt dat vun baben.
Denn klingeln de Klocken,
Denn danzen de Poppen,
Denn piept de Müüs
All in Grootvadder sien Hüüs.

Nu durfen wi anfangen to eten. Dat hett besunners goot smeck. Un as wi satt weern, gung uns Vadder noch mal na de Keller un hett Swartbrot afsnedern för de Tiern. Jedes kreeg en lütte Stück. Dat maak he jedes Johr to Wiehnachten.

„De Tiern söllt ok weten, dat Wiehnachten is“, sä he denn.

As he wedder in de Stuuv weer, pack he sien Rücksack ut. Dor weern en Barg feine Saken in. För jeden vun uns harr he wat. Uns Mudder kreeg sogaar en nie’e Mantel – junge wat weer se smuck. Uns Vadder vertell vun Frankriek. Wie sungen Wiehnachtsleder un beden för all de annern Kinner, de nich so’n schöne Wiehnachten fiern kunnen un för all de Suldaten, de in de Schützengravens ehr Wiehnachten fiern mussen un nich na Huus kamen kunnen.

So’n schöne Wiehnachten heff ik nie wedder fiert.

Aus Anlass der Neuerscheinung des Krimis
„Bedrohte Art“ v. Minos Efstathiadis veranstaltet die Heuherberge
am Sonntag, den 14. Dez. 2014 ab 10 Uhr ein **Lesefrühstück**
mit Stapelholmer Frühstücksbuffet für 12,50 € / Person
Wir bitten um Anmeldung

Hofcafé & Heuherberge

Kommt zu uns ins Heu!
Lernort Bauernhof in der Flußlandschaft Eider-Treene-Sorge-Region.

Übernachten im duftenden Heu, Natur erleben mit allen Sinnen. Genießen Sie fair gehandelten Kaffee und selbst gebackene Kuchen und Torten in unserem gemütlichen Hofcafé.

Für Hochzeiten, Familienfeste, Gruppenreisen und Klassenfahrten.

C. und R. Liegmann · 25840 Mildterhof · Gemeinde Seeth
Tel. 04881-7816 · www.heuherberge-mildterhof.de

Eine der schönsten Einrichtungen in Schleswig-Holstein
1,1

Sie sind auf der Suche nach einer Pflegeeinrichtung in nicht alltäglicher Umgebung?

Dann sollten Sie es nicht versäumen, den Dahrenhof in Drage kennen zu lernen, um sich einen Eindruck davon zu verschaffen, wie schön es in einem Pflegeheim sein kann.

Wir freuen uns auf Ihren Besuch!

- Familiäre Atmosphäre
- vollstationäre Pflege
- Urlaubspflege/ Kurzzeitpflege
- KH-Anschlusspflege
- MDK-Bestnote von 1,1
- kostenloser Shuttleservice nach Friedrichstadt
- hervorragendes Raumklima durch Reetdach

(von allen Kassen anerkannt)

Gabriele & Matthias Martensen

25878 Drage bei Friedrichstadt · ☎ 04881-93610 · www.dahrenhof.de

Die Redaktion der „Bauernglocke“
wünscht allen Lesern
Frohe Weihnachten und
ein gutes Neues Jahr